

Die wir in
wiegend
Heinz
rung se
Er i
holländi
trat er
ein unt
15 1/4
stän
Sittlich
Stellung
Hambur
er krank
mit den
äften, n
und, w
sängnis
eine Sa
Spä
und Fre
fabrik u
bruch de
und mu
bruch de
Er leitete
Bräufel.
Fluß
Orange-
Kabarett
schäft br
lassen. S
und and
Darauf
tung sein
brach mi
gen von
Mißgun
reich tät
Gehren
und erwa
Firma V
plötzlich
die Firm
wurden h
die ich n
wandte r
von Car
aber dor
dem Mit
dem Ang
jezt Dr.
in Hamb
mehrere
mit engli
sel bekam
Transm
auch bei
wollte mi
Nis ich
nach der
burg aus
Der S
Majorität
habe, beh
Belamie
treten sel
daß er M
sollte er
was er ar
geßlagte
Automobi
Schlie
eine
habe. Ei
dem Wer
eine von
Sein pat
waltung
Wischung
denertag
men in er
& Co. be
In S
ler" aufge
fer Verba
verbreitet,
in nichts
auf Recht
in der M
statutenge
sch ihren
Union den
bern aus
haltung u
darunter
zogen, nun
Vertrumen
Diese Wel
daß sie in
auf das g
forungen
hat große
rufen, die
Dieser
sart in
besonder
einen Affe
Die Woll
Tageszett
tilmer des
wieder in
in Raffee
den Affen
Nostria.
Bekannt
begleitete
sorgte. D
Fuh zu e
einen Affe

Dem Kriege.

Der Menschheit.
Berlin, 27. Jan.
Die erste Sitzung des Autopsiekommissars, von dem wir in der gestrigen Ausgabe berichteten, wurde vorwiegend durch die Vernehmung des Hauptangeklagten Heinz v. Lehn ausgefüllt, der eine eingehende Schilderung seiner bewegten Lebenslaufbahn gab.

Er ist 1891 in Aachen geboren und wurde in einem holländischen Kloster erzogen. Nach dem Tode des Vaters trat er als Bolondar in eine rheinische Bismarckfabrik ein und erhielt schon nach einem halben Jahre als 15½-jähriger eine Filiale in Essen zur selbständigen Leitung. Dann wurde er wegen eines Sittlichkeitsvergehens verurteilt. Dadurch verlor er die Stellung und wagte sich auch nicht nach Hause. In Hamburg hat er als Kesselfeuerer gearbeitet, bis er krank wurde. Da passierte es ihm, daß — andere, mit denen er im freien Handel, einen Einbruch verübte, während — er schlief. Er wurde allein gefasst und, wie er sagt, unerschrocken verurteilt. Aus dem Gefängnis entlassen, stand er ohne Geld da und versuchte, eine Handtasche zu stehlen.

Später war er viel im Ausland, Holland, Belgien und Frankreich. Er war Einfahrer bei einer Motorfabrik und ist auch vielfach Rennen gefahren. Beim Ausbruch des Krieges trat er als Kriegsfreiwilliger ins Heer und wurde zum Bismarckmeister befördert. Bei Ausbruch der Revolution wurde er vom Soldatenrat zum Kommandanten von Brüssel ernannt.

Er leitete den ganzen Müßiggang und verließ als Leiter Brüssel. Dann gründete er in Berlin einen Spielklub in der Französischen Straße, die holländische Orange-Societät, nach deren Verkauf war er Pächter der Kabarett „Schwarzer Kater“ und „Mafete“. Sein Geschäft brach zusammen, weil seine Frau sich hatte scheiden lassen. Jetzt übernahm er das Kasino in Heiligenstadt und andere Spielkassen. Verschiedene Leute mußten aber von seinen Vorstößen und erpressten ihn. Darauf gründete er einen Densafabrik zur Verwertung seines Patentes „Heinzelstein“. Das Unternehmen brach mit der Rentenmark zusammen. Durch Verwertung von Motorfabriken und als Sachverständiger für Mischung von Benzinstoffen war er eine zeitlang erfolgreich tätig. Da bekam er von seiner Zante Auguste von Eggen

aus Amerika 25 000 Mark und erwarb mit sämtlichen Aktien und Passiven die Firma Apel & Co. Nach Abschluß des Kaufes traten plötzlich eine Reihe von Gläubigern mit Forderungen an die Firma auf. Meine Autos und das ganze Eigentum wurden für ein halbes Jahr verpfändet. Mit 150 000 Mark, die ich mir zusammenpumpt, fuhr ich nach Paris und wandte mich an Herrn Citroen, den ich von früher her von Carolo Hausmann in Paris kannte. Ich konnte aber dort nichts werden. Mit 10 Pfennig kam ich in Berlin an. Hier traf ich einen früheren Bekannten, den Mitangeklagten Lomer. Durch ihn wurde ich mit dem Angeklagten Wachsler bekannt. Ich nannte mich jetzt Dr. Behnmann und Wachsler, der die „Transmarina“ in Hamburg leitete, nannte sich v. Brönnel. Es wurden mehrere Automobile gekauft und wir hatten auch ein

Milieuengeschäft nach Polen mit englischen Militärkleidern in Aussicht. Für die Wechsel bekam wir die Güros der „Technischen Bank“. Die „Transmarina“ brach zusammen, als ich gerade zum Versuch bei meiner Mutter im Rheinland war. Die Polizei wollte mich verhaften und ich ließ die Wagen im Stich. Als ich gehebt wie ein Hund auf die Beine und Geld nach Berlin zurückkam, war v. Brönnel schon aus Hamburg ausgerückt.

Der Angeklagte schilderte dann auch, wie er sich die Majorität von drei schließlichen Kollisionsgruppen verschafft habe, behauptet aber, daß er mit der Wellmark eines Bekannten namens Laffen als Direktor Laffen aufgetreten sei. Er habe ihm Wechsel gegeben und versichert, daß er ¼ Million aus Holland holen wolle. Bis dahin sollte er gegen Kasse Automobile kaufen und verkaufen, was er auch getan habe. Auf diese Weise suchte der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Verführung von 80 Automobilisten zu erklären.

Schließlich behauptete v. Lehn, daß er eine Reihe wichtiger Erfindungen gemacht habe. Eine derselben, eine Verfahrensart, erklärte er dem Gericht an einem kleinen Modell. Er schilderte auch eine von ihm erfundene Tantalanlage für Landstraßen. Sein patentierter Betriebsstoff sei von der Monopolverwaltung abgelehnt worden, die jetzt — man erlaube mir die Monopolverteilung. Er führe eine Schandenerkennung und werde von den zu erwartenden Summen in erster Reihe seine Schulden bei der Firma Apel & Co. bedecken.

„Union der Bettler.“
Das Geständnis mit 9 Beamten.

In Spanien wurde kürzlich die „Union der Bettler“ aufgestellt, die in Madrid ihren Hauptsitz hatte. Dieser Verband war über die ganze pyrenäische Halbinsel verbreitet, zählte 120 000 Mitglieder und unterhielt sich in nichts von den übrigen Organisationen. Er suchte auf Rechtsgrundlagen und fand folgendermaßen wohl ein in der Welt da Mitglieder dieses Verbandes konnten statutenmäßig nur spanische Staatsbürger werden, die sich ihren Lebensunterhalt durch Betteln verdienen. Die Union der Bettler befand in Madrid ein vollkommen modern ausgestattetes Sekretariat mit Karos, Telefon, Buchhaltung und Kasse, bestaunlich darin neun Beamte, darunter zwei Sekretäre, die sehr ansehnliche Wagen besaßen, nur ihre Funktionen, die gewöhnlich wurden, hatten Vertrauensstellungen, die sie ehrenvoller ausfüllten. Diese Bettlerunion bestand bereits über zwanzig Jahre, war aus kleinen Anfängen immer größer geworden, so daß sie in den letzten zehn Jahren ihren Wirkungsbereich auf das ganze Land ausdehnte. Krankentafeln und Versorgungsschul. Ihre Auflösung durch die Regierung hat große Beunruhigung in der Bettlergilde hervorgerufen, die sich begreiflicherweise heftig zur Wehr setzten.

Der betrunkene Affe.

Ein eigenartiger Fundgegenstand.
Dieser Tage befand sich auf einem Polizeikommissariat in Amsterdam ein Fundgegenstand von ganz besonderer Art. Ein Bürger brachte nämlich dorthin einen Affen, den er auf der Straße aufgegriffen hatte. Die Polizei erließ darauf eine Fundmachung in den Tageszeitungen und so erhielt der rechtmäßige Eigentümer des Affen von dessen Aufenthalt und bekam dieses Wesen in seinen Besitz. Der Eigentümer des Affen ist ein Kaffeehändler. Derselbe Stammgast des Kaffeehauses hatten den Affen sehr gern und trieben mit ihm oft allerlei Mischtricks. So geschah es, daß der Affe mit einem der Bekannten des Kaffeehändlers auf die Straße ging und ihn begleitete, als dieser einige Einkäufe in der Stadt besorgte. Der Stammgast war daher gezwungen, alles zu Fuß zu erledigen, denn es ist verboten, Tiere, also auch einen Affen, auf der Straßenbahn mitzunehmen. Um nicht zu müde zu werden, wurde da und dort Station

Neues aus aller Welt.

Aus einem Schieberleben.

Der Mann, der 80 Autos verschob.

Die erste Sitzung des Autopsiekommissars, von dem wir in der gestrigen Ausgabe berichteten, wurde vorwiegend durch die Vernehmung des Hauptangeklagten Heinz v. Lehn ausgefüllt, der eine eingehende Schilderung seiner bewegten Lebenslaufbahn gab.

Er ist 1891 in Aachen geboren und wurde in einem holländischen Kloster erzogen. Nach dem Tode des Vaters trat er als Bolondar in eine rheinische Bismarckfabrik ein und erhielt schon nach einem halben Jahre als 15½-jähriger eine Filiale in Essen zur selbständigen Leitung. Dann wurde er wegen eines Sittlichkeitsvergehens verurteilt. Dadurch verlor er die Stellung und wagte sich auch nicht nach Hause. In Hamburg hat er als Kesselfeuerer gearbeitet, bis er krank wurde. Da passierte es ihm, daß — andere, mit denen er im freien Handel, einen Einbruch verübte, während — er schlief. Er wurde allein gefasst und, wie er sagt, unerschrocken verurteilt. Aus dem Gefängnis entlassen, stand er ohne Geld da und versuchte, eine Handtasche zu stehlen.

Später war er viel im Ausland, Holland, Belgien und Frankreich. Er war Einfahrer bei einer Motorfabrik und ist auch vielfach Rennen gefahren. Beim Ausbruch des Krieges trat er als Kriegsfreiwilliger ins Heer und wurde zum Bismarckmeister befördert. Bei Ausbruch der Revolution wurde er vom Soldatenrat zum Kommandanten von Brüssel ernannt.

Er leitete den ganzen Müßiggang und verließ als Leiter Brüssel. Dann gründete er in Berlin einen Spielklub in der Französischen Straße, die holländische Orange-Societät, nach deren Verkauf war er Pächter der Kabarett „Schwarzer Kater“ und „Mafete“. Sein Geschäft brach zusammen, weil seine Frau sich hatte scheiden lassen. Jetzt übernahm er das Kasino in Heiligenstadt und andere Spielkassen. Verschiedene Leute mußten aber von seinen Vorstößen und erpressten ihn. Darauf gründete er einen Densafabrik zur Verwertung seines Patentes „Heinzelstein“. Das Unternehmen brach mit der Rentenmark zusammen. Durch Verwertung von Motorfabriken und als Sachverständiger für Mischung von Benzinstoffen war er eine zeitlang erfolgreich tätig. Da bekam er von seiner Zante Auguste von Eggen

aus Amerika 25 000 Mark und erwarb mit sämtlichen Aktien und Passiven die Firma Apel & Co. Nach Abschluß des Kaufes traten plötzlich eine Reihe von Gläubigern mit Forderungen an die Firma auf. Meine Autos und das ganze Eigentum wurden für ein halbes Jahr verpfändet. Mit 150 000 Mark, die ich mir zusammenpumpt, fuhr ich nach Paris und wandte mich an Herrn Citroen, den ich von früher her von Carolo Hausmann in Paris kannte. Ich konnte aber dort nichts werden. Mit 10 Pfennig kam ich in Berlin an. Hier traf ich einen früheren Bekannten, den Mitangeklagten Lomer. Durch ihn wurde ich mit dem Angeklagten Wachsler bekannt. Ich nannte mich jetzt Dr. Behnmann und Wachsler, der die „Transmarina“ in Hamburg leitete, nannte sich v. Brönnel. Es wurden mehrere Automobile gekauft und wir hatten auch ein

Milieuengeschäft nach Polen mit englischen Militärkleidern in Aussicht. Für die Wechsel bekam wir die Güros der „Technischen Bank“. Die „Transmarina“ brach zusammen, als ich gerade zum Versuch bei meiner Mutter im Rheinland war. Die Polizei wollte mich verhaften und ich ließ die Wagen im Stich. Als ich gehebt wie ein Hund auf die Beine und Geld nach Berlin zurückkam, war v. Brönnel schon aus Hamburg ausgerückt.

Der Angeklagte schilderte dann auch, wie er sich die Majorität von drei schließlichen Kollisionsgruppen verschafft habe, behauptet aber, daß er mit der Wellmark eines Bekannten namens Laffen als Direktor Laffen aufgetreten sei. Er habe ihm Wechsel gegeben und versichert, daß er ¼ Million aus Holland holen wolle. Bis dahin sollte er gegen Kasse Automobile kaufen und verkaufen, was er auch getan habe. Auf diese Weise suchte der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Verführung von 80 Automobilisten zu erklären.

Schließlich behauptete v. Lehn, daß er eine Reihe wichtiger Erfindungen gemacht habe. Eine derselben, eine Verfahrensart, erklärte er dem Gericht an einem kleinen Modell. Er schilderte auch eine von ihm erfundene Tantalanlage für Landstraßen. Sein patentierter Betriebsstoff sei von der Monopolverwaltung abgelehnt worden, die jetzt — man erlaube mir die Monopolverteilung. Er führe eine Schandenerkennung und werde von den zu erwartenden Summen in erster Reihe seine Schulden bei der Firma Apel & Co. bedecken.

„Union der Bettler.“
Das Geständnis mit 9 Beamten.

In Spanien wurde kürzlich die „Union der Bettler“ aufgestellt, die in Madrid ihren Hauptsitz hatte. Dieser Verband war über die ganze pyrenäische Halbinsel verbreitet, zählte 120 000 Mitglieder und unterhielt sich in nichts von den übrigen Organisationen. Er suchte auf Rechtsgrundlagen und fand folgendermaßen wohl ein in der Welt da Mitglieder dieses Verbandes konnten statutenmäßig nur spanische Staatsbürger werden, die sich ihren Lebensunterhalt durch Betteln verdienen. Die Union der Bettler befand in Madrid ein vollkommen modern ausgestattetes Sekretariat mit Karos, Telefon, Buchhaltung und Kasse, bestaunlich darin neun Beamte, darunter zwei Sekretäre, die sehr ansehnliche Wagen besaßen, nur ihre Funktionen, die gewöhnlich wurden, hatten Vertrauensstellungen, die sie ehrenvoller ausfüllten. Diese Bettlerunion bestand bereits über zwanzig Jahre, war aus kleinen Anfängen immer größer geworden, so daß sie in den letzten zehn Jahren ihren Wirkungsbereich auf das ganze Land ausdehnte. Krankentafeln und Versorgungsschul. Ihre Auflösung durch die Regierung hat große Beunruhigung in der Bettlergilde hervorgerufen, die sich begreiflicherweise heftig zur Wehr setzten.

Der betrunkene Affe.

Ein eigenartiger Fundgegenstand.
Dieser Tage befand sich auf einem Polizeikommissariat in Amsterdam ein Fundgegenstand von ganz besonderer Art. Ein Bürger brachte nämlich dorthin einen Affen, den er auf der Straße aufgegriffen hatte. Die Polizei erließ darauf eine Fundmachung in den Tageszeitungen und so erhielt der rechtmäßige Eigentümer des Affen von dessen Aufenthalt und bekam dieses Wesen in seinen Besitz. Der Eigentümer des Affen ist ein Kaffeehändler. Derselbe Stammgast des Kaffeehauses hatten den Affen sehr gern und trieben mit ihm oft allerlei Mischtricks. So geschah es, daß der Affe mit einem der Bekannten des Kaffeehändlers auf die Straße ging und ihn begleitete, als dieser einige Einkäufe in der Stadt besorgte. Der Stammgast war daher gezwungen, alles zu Fuß zu erledigen, denn es ist verboten, Tiere, also auch einen Affen, auf der Straßenbahn mitzunehmen. Um nicht zu müde zu werden, wurde da und dort Station

Eine Bettlerhochschule.

Aus den Geheimnissen von Paris.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Sie seine „Geheimnisse von Paris“ heute noch einmal neu zu schreiben hätte, so dürfte er bestimmt nicht die Bettlerhochschule vergessen, der man vor wenigen Tagen auf die Spur gekommen ist, und zwar auf folgende Weise: In der Dachkammer eines Hauses auf dem Boulevard St. Michel wohnte ein gewisser Philier, ein älterer, bereits des öfteren vorbestrafter Mann, der zurzeit wieder einmal ohne bestimmte Beschäftigung und der Polizei daher schon längst erneut verdächtig war, ohne daß man ihm bisher etwas anhaben oder nachweisen konnte. Jetzt endlich entschloß man sich, in aller Verschwiegenheit

zu einer Hausdurchsuchung zu schreiten. Die Ueberraschung gelang. Man erwischte Philier in dem Augenblick, da er einem jungen Menschen Unterricht erteilte, und zwar Unterricht in der Art, wie man am besten das Mitleid der Straßengänger erregt und sie zum Definieren ihrer Brieven bewegt. Er führte dem Schüler gerade einen „Epitaphier“ im höchsten Krankheitsstadium vor. Heulend und zuckend wand er sich am Boden, Schaum vor dem Mund, den er produzierte, indem er geriebene Seife zerlachte. Der falsche Epitaphier wurde sofort auf wunderbare Weise geholt, als man ihn und seinen Schüler, von dem er später bei der Vernehmung als von einem außerordentlich talentierten Studenten sprach, furchend verhaftete.

Im Verlauf dieser Vernehmung ist man der ganzen geheimnisvollen

Bettlerhochschule auf die Spur gekommen. Sie verzweigt sich in vier Unterabteilungen, von denen eine in der Nähe der öffentlichen Gassen, die drei anderen in der Rue Lagrange, in der Rue de l'Hotel-Colbert und in der Rue de la Fosse, rings um die Place Maubert, dem Hauptquartier der „Bettler“, gelegen sind. Philier war einer der „Professoren“ dieser Hochschule und hatte mindestens zwölf Zuhörer, die seine akademischen Kollegen der benachbarten Sorbonne, nur daß er ohne Approbation und Doktorat lehrte. Er betätigte sich mehr als freier Magister der freien Kunst des Bettelns — wenn er nicht gerade unglückseligsterweise im Gefängnis saß.

Es hat sich herausgestellt, daß diese Bettlerhochschule nicht minder alt und ehrwürdig und in ihrem ganzen Aufbau nicht weniger unverändert geblieben ist wie die Pariser Universität.

Tatsächlich beschreibt beispielsweise Victor Hugo bereits in seinem „Hof der Wunder“ einen öffentlichen Trid wie den, bei dessen Vorführung man den famosen „Professor“ Philier übertrug: „Ein junger Gauner nahm Unterricht in der Epitaphie bei einem alten Baga-bunden, der ihm die Kunst des „Schümmens“ zeigte; man bemerkte, daß das, indem man ein Stück Seife laut.“ Dieser Baga-bund stammt aus dem Jahre 1830!

Die „Universität“ der Bettler besitzt zunächst eine Quastur, eine Art Büro, wo über die Schüler und die Meister sowie über die Kollegengelder peinlich genaue Riste und Rechnung geführt wird. Diese Kollegengelder bestehen allerdings aus

aus flüssigem Geld, nämlich aus einer bestimmten Anzahl von Litern Wein oder Absinth, die die Professoren für ihre Kollegen von den Studenten erhalten. Dann gibt es Hörsäle, durch Bretter amphitheatralisch eingerichtet, in denen die einzelnen „Kursanten“ die „Fächer“ und die unbegabteren „Allerlei Semester“ lehren, wie man am zweckmäßigsten die Leichtgläubigkeit des Publikums kauft und der Freigiebigkeit der Öffentlichkeit nachgibt. Als Lehrstuhl dient meist ein Stuhl.

Hier erfahren strebsame Schüler die Zusammenfassung der Drogen, deren Gebrauch einen derart fahlen und krankhaften Zeit verleiht, was dadurch selbst der heftigste Mensch gerührt werden muß; hier unterrichtet man sie darüber, wie einige wohlhabende Tropfen Atropin

gemacht, wo die Erlaubnis für Anwesenheit des Affen

gemacht, wo die Erlaubnis für Anwesenheit des Affen gegeben wurde, und da das Tier an gewisse Getränke schon gewöhnt war, nahm auch er ab und zu ein Glaschen zu sich. Auf dem Heimweg, als der Stammgast nicht mehr fest auf den Beinen war, da er einen „Affen“ mit sich trug und der nebenher laufende edle Affe infolge der Begeisterung sogar einen Leberanfall, verloren sich die zwei Freunde im Straßengedränge. Der Mann konnte seine Wohnung finden, der Affe aber schwärzte herum und schließ schließlich in einem Torweg ein. Dort wurde er, der laut schwärzte, von einem Vorübergehenden entdeckt. Der Passant klaubte den betrunkenen Affen auf und brachte ihn zur Polizei, wo der seltene Gast Gelegenheit erhielt, seinen Raufsch auszufüllen. Jetzt ist er wieder in den Familienkreis zurückgekehrt, wo man sehr erfreut ist, den verlorenen Sohn wiedergefunden zu haben.

Mädchenhändlerstand.

17 Mädchen vom ... Arbeitsnachweis verkauft.
Ein riesiger Mädchenhändlerstand wurde in Paris festgestellt. Nachdem vor einigen Tagen ein Unterbeamter der staatlichen Arbeitsvermittlungstelle unter dem Verdacht des Mädchenhandels verhaftet worden war, erfolgte jetzt auch die Verhaftung des Leiters der staatlichen Arbeitsvermittlungstelle, Dr. Franz Sziljash, da gegen ihn die Anzeige eingelaufen war, daß er arbeitslose junge Mädchen, die die Vermittlung der Arbeitsvermittlungstelle in Anspruch nehmen wollten, vergeblich und hierauf verschiedenen Häusern zuführte. Mithin den beiden Verhafteten wurde das Verfahren gegen sieben weitere Angestellte der staatlichen Arbeitsvermittlungstelle eingeleitet. Die polizeiliche Untersuchung stellte bisher fest, daß insgesamt 17 junge Mädchen von Sziljash und seinen Mitarbeitern an öffentliche Häuser verkauft wurden. Sziljash, der einem eingehenden Verhör unterzogen wurde, leugnete entschieden und erklärte, die Mädchen seien durch seinen Beamten Weibberger der Prostitution zugeführt worden, wegen einer Reihe von Zeugen sehr belastend gegen Sziljash ausginge.

Die ärztliche Ohrfeige.

Vorbereitung zur Operation.
Die Große Straßammer beim Göttinger Landgericht hatte sich im Verursachungsverfahren mit einer eigenartigen Ohrfeigengeschichte zu beschäftigen, bei der ein Facharzt auf der Anklagebank saß. Dielem war eines Tages ein achtjähriger Junge von den Eltern zu einer Operation übergeben worden. Der Junge litt an einem Verwund von Art und Schwere, um ihn mit Schlägen, Weihen, Kraben und Fußtritten. Deshalb wurde er unrichtiger Sache heimgeführt. Am Tage darauf kam die Mutter wieder und bat, die Operation vorzunehmen. Sie erklärte, man solle mit ihm machen, was man wollte, wenn er nicht folgen sollte. Deshalb gab der Arzt dem Jungen, als er sich wieder gegen die ärztlichen Eingriffe sträubte, mehrere

dem Auge Fiebergang verleiht, und welche Migtur am geeignetsten ist, den Blick eines „provisorischen Blinden“ zweckmäßigst zu verschleiern und abzustumpfen. Sie lernen, auf welche Art man einen Arm an den Körper bindet, um einen präsentablen Einarmigen darzustellen, wie man Atterkrämpfe vortäuscht; worauf man zu achten hat, wenn man einen Taubstummen, der nebenbei noch Idiot ist, spielen will. Jede einzelne Kunst hat ihren besonderen Meister und Lehrer, einen alten Praktiker, zu dem alle Schüler voll Bewunderung und Verehrung aufschauen.

In Verbindung mit dieser prächtigen Hochschule steht ein Büro, das alle „Bedürftigen“ mit falschen Papieren versieht. Vor allem beliebt und

sehr gesucht sind gefälschte Militärpässe, die von echten absolut nicht mehr zu unterscheiden sind. In ihnen stehen die — natürlich samt und sonderb — funden — Soldaten, die man angeblich im Felde verzeichnet, die ehrenvollen Wunden, die man empfangen, verzeichnet; jener enthalten sie eine Bescheinigung dauernder Arbeitsunfähigkeit und alle Proben des Mutes wie des Unglücks, die man bewiesen oder standhaft erduldet. Mit solch einem Pass bewaffnet ist es leicht, den Kriegs-verkärnerten zu spielen, zumal sich in der Nachbarschaft ein Depot befindet, das gegen geringes Entgelt alle Uniformen, möglichst mit Flecken ausgewaschenen Blutes versehen, verleiht. In diesem Nußtag hält man stumm, aber stolz den Passanten seinen Pass unter die Nase. Es mühte mit dem Teufel zugehen, wenn solch ein „waderer Held“ nicht mindestens seine

80—100 Franken am Tage verdient!

Neben diesen rein technischen Kursen laufen aber auch „moralische Kollegien“ her. Es handelt sich dabei um „Moralisierungslehren“. So werden die Lehnen und Wunden darüber unterrichtet, daß es sehr unethisch ist, sich künstlich noch wie ehemals von kleinen Jungen oder Mädchen führen zu lassen. Die unbarmherzige Polizei kontrolliert so genau, daß dieser hübsche Brauch, der manchmal Stolz einbrachte, verschwinden mußte. Ebenso wird streng davor gewarnt, jemals ein schlimmeres Verbrechen als Vagabondage zu begehen; vergeht sich ein „Student“ gegen dies Gesetz, so wird er sofort relegiert. Ferner werden die „Fächer“ darüber belehrt, daß es für die „Leinbettel“ verboten ist, den „Kirchlichen“ ins Handwerk zu pfeifen, indem sie diesen etwa die eintäglichen Plätze an den Kirchenportalen wegnehmen.

Natürlich hat die Hochschule, genau wie jede andere, ihre schlechten und ihre talentierten Schüler.

Zu den letzteren beispielsweise gehört ein gewisser Lopez, der in Paris schon Verühmtheit erlangt hat, obgleich er noch jung an Jahren ist. In seinen Kreisen erzählt man sich herum, daß er abends nie nach Hause kommt, ohne wenigstens seine 150 Franken, meist sogar mehr, beim Betteln verdient zu haben. Herr Lopez ist heute bereits Eigentümer mehrerer Grundstücke zu Genäth und zu Montreuil!

Die hoffnungslosesten Schüler sind die Säufer. Aus ihnen wird nie etwas; denn der Alkohol untergräbt die Initiative und die Energie, die man auch zum Betteln reichlich nötig hat. Deshalb hat man der Hochschule ein „Säuferabteil“ angegliedert.

Einmal, verfallenes Schicksal in der Rue des Carmes. Einer nach dem anderen verläßt dieses „Heim“ als Leiche, ausgebrannt vom Schnaps, nach langen und oft entsetzlichen Delirien. Die Anwesenheit selbst haben das Haus „Schloß des Todes“ genannt. Das ist es in Wahrheit. In Wände überziehen viele Leinwand abgerissen werden. Wollen gehen sie dann, um zu sterben, diese Verkommenen und Unglücklichen der straßenden Lichtstalt —?

Horst Rulken-Müller.

Vier Todesopfer der Schlagwetterkatastrophe bei Rüttich. Von den sieben bei der kürzlich gemeldeten Schlagwetterkatastrophe in einem Kohlenbergwerk bei Rüttich schwer verletzten Arbeitern sind vier jetzt ihren Verletzungen erlegen.

Meuterei in einer französischen Strafkolonie. Nach einer Kasarmenmeldung wurden bei einer Meuterei eingebrochener Strafgefangener in einer Strafkolonie Indochina zwei europäische Aufseher getötet, mehreren Gefangenen gelang es zu flüchten.

Schmugglerprozess in Hamburg. Gestern begann in Hamburg ein umfangreicher Prozess gegen ein Konfession von 32 Schmugglern und Freihändlern. Die Angeklagten, hauptsächlich Verlastenführer und Fuhrleute, stahlen wertvolle Metalle, aber auch Schmaltz, Wachs, Seife und Wein sowie Koffer von Auswanderern. Der Prozess dürfte zwei Wochen andauern.

Schredensat einer Mutter. Die Eisenbahngeheimniss Philomena Redl in Schwaz hat ihren fünfjährigen Stiefsohn Josef, weil er über die schlecht zubereiteten Speisen klagte, erwürgt. Die Mörderin ist gefasst und wurde verhaftet.

20 Arbeiter in Schneemaschinen umgekommen. Wie die Leningrader „Pravda“ aus Moskau berichtet, wurde dort ein zu einem Verrückten gehörendes Arbeiterwohnhaus durch herabstürzende Schneemaschinen zerstört, wobei 20 Arbeiter den Tod fanden.

Beim Spielen erschossen. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich Mittwoch vormittag in Leipzig. Ein 16-jähriger Knabe, der seinen Bruder eines Arbeiters, Anaben im Alter von ein bis zwei Jahren, spielen in Abwesenheit der Eltern mit einem Revolver, den sie an ein Bett geknüpft hatten. Es bildete sich eine Schlinge, in die der Knabe den Kopf steckte. Als die Mutter zurückkehrte, fand sie ihn tot auf.

Der falsche Hohenzollernprinz im Volker Gerichtsgefängnis. Wie das V. T. meldet, ist Harry Domela, der falsche Hohenzollernprinz, ins Gerichtsgefängnis in Göttinge eingeliefert worden.

Mittelholzer meldet sich. Der Aftalliege Mittelholzer hat an die V. T. ein Telegramm geschickt, in dem er mitteilt, daß die Flugteilnehmer nach einem Strapazen

Letzte Drachmeldungen.

Geburtstag in Haus Doorn.

Doorn, 28. Jan.
Anlässlich des gestrigen Geburtstages Kaiser Wilhelms II. fand im Hause Doorn der frühere Kronprinz mit Gemahlin, Herzogin und Herzogin von Braunschweig, die Prinzessin von Hessen, der älteste Sohn der Gemahlin des Kaisers, sowie verschiedene andere Gäste aus Deutschland eingetroffen. Vormittags fand ein Gottesdienst statt, abends wurde ein Festessen veranstaltet.

Verkaufsterngespräch.

Berlin, 28. Jan.
Gestern nachmittags 3¼ Uhr fand auf Anregung der Handelskammer ein Sterngespräch zwischen deren Präsidium und dem Präsidium der Industrie- und Handelskammer Berlin statt. In diesem Sterngespräch, das eine gute Verständigung ergab. Es wurden Mitteilungen über die beiderseitigen Geschäftslagen ausgetauscht. Präsident v. Mendelssohn sprach dabei den Wunsch nach Verfestigung einer direkten Handelsverbindung aus. Das Schlusswort hatte der deutsche Generalkonsul in Liverpool, der eigens zu diesem Zweck nach Manchester gekommen war.

Prof. Grawert gestorben.

Berlin, 28. Jan.
Der langjährige frühere Armeeumstufungsprof. Grawert, ist heute vormittag im Alter von 69 Jahren plötzlich gestorben.

Zwölf Millionen Beschlagnahmt.

Berlin, 28. Jan.
In der großen Spirituosenfabrik der Brüder Schwarz und ihrer Kollegen angehörigen anderen Kölner Firmen geht die Untersuchung ununterbrochen weiter. Eine Reihe von Angehörigen dieser Firmen wurde in der letzten Zeit in Haft genommen. Auf Grund ihrer Verurteilungen ist es den Behörden jetzt gelungen, Vermögensgegenstände der Brüder Schwarz, die sich noch in Deutschland befanden haben und nicht rechtzeitig verschoben werden konnten, in Höhe von zwölf Millionen Mark zu beschlagnahmen. Es wurde ferner ermittelt, daß sich Peter und Josef Schwarz in Rotterdam befinden, während ihr ehemaliger Generaldirektor Burchard, der an den Schließungen der größten Anteil hat, gleichfalls in Brüssel wohnt. Die deutschen Behörden werden sich nun an die belgischen und holländischen Gerichte wenden und die Beschlagnahme und Auslieferung der Spirituosen verlangen. Im Zusammenhang mit dieser Untersuchung lauschte der Verdacht auf, daß an den Manipulationen auch noch weitere rheinische Firmen beteiligt sein könnten.

Wieder Rosenmontagszug.

Köln, 28. Jan.
Der Ausschuss des Kölner Carnevals beschloß, in diesem Jahre einen Rosenmontagszug nach der Idee „Die neue Zeit“ zu veranstalten. Mit Ausnahme des Prinzenwagens des Prinzen Carnival soll der echte alte Kölner Humor bei den Fußtruppen und Wagen seine Blüten entfalten.

Verhängnisvoller Selbstmord.

Frankfurt (Main) Bruchsal, 28. Jan.
Heute Nacht hat der in der Maschinenfabrik Bruchsal beschäftigte Karl Stolzberger, anscheinend im Zustande geistiger Umnachtung, im Bette liegend einen Schuß auf sich abgefeuert. Die Kugel ging ihm durch den Kopf und traf seine neben ihm schlafende Frau in den Hinterkopf. Stolzberger ist seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand seiner Frau ist nicht lebensgefährlich.

Explosion in einem Varietee.

Turner (Adabo), 28. Jan.
Durch eine Explosion in einem Varietee wurden 6 Personen getötet und 12 verletzt.

Letzte Sportnachrichten.

Um die Eishockey-Europameisterchaft.
Deutschland — Ungarn 5:0 (3:0).

Wien, 28. Jan.
Vor zahlreichen Zuschauern fanden sich am gestrigen Nachmittag in Wien die Eishockeymannschaften Deutschlands und Ungarns gegenüber. Die Deutschen konnten einen glatten 5:0 (3:0)-Sieg erringen, vermochten aber nicht mit ihren Leistungen zu überzeugen. Die Mannschaft, die mit Leis als Torwart, den Berliner Naeffle, Orbanowski, Gruber u. a. antrat, machte einen zu zerfahrenen Eindruck. Neben Spieler spielte auf eigene Faust, ante Kombinationen sah man fast nicht. Am besten war der Torwart Leis-Mündchen, der den Ehrenteller der Umanu, die in der 2. Halbzeit besser waren, verdrängte. Die 5 Tore wurden durch Naeffle und Orbanowski erzielt, Naeffle trat 3 Tore und Orbanowski konnte 2 mal einfinden.

reichen Auszug nach Ninia zurückgekehrt sind. Da René Gouzi an Malaria erkrankt sei, werde er an dem Weiterzug wahrscheinlich nicht teilnehmen können. Mittelholzer teilt noch mit, daß das Benzoltransportschiff auf dem Tanganjikasee gesunken sei und er deshalb anders disponieren müsse.

Kast zwei Millionen Jahressteuerverpflichtigte in Italien. Die Zahl der von der Jahressteuerverpflichtigten betroffenen wird vom E. Ministerium auf 1 800 000 veranschlagt.

Kadunski wieder in Haft. Wie die Morgenblätter melden, wurde Kadunski nachmittags auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Kaufmann Kadunski, der bekanntlich auf dem Aftalliege Finanzamt seinen Sohn erschossen hat und nach der Verurteilung durch den Untersuchungsrichter wieder freigelassen worden war, wieder dem Polizeigewahrsam zugeführt. Er soll der am Donnerstag nachmittags stattfindenden Obduktion der Leiche seines Kindes beizuwohnen. Nach Beendigung der Obduktion werden der Untersuchungsrichter und die Staatsanwaltschaft darüber beraten, ob nimmere gegen Kadunski Haftbefehl zu erlassen ist oder ob er freigelassen oder einer Trennanstalt zugeführt werden soll.

Verantwortlich: Für Politisch Walter Patern; für Lokales und Provinzialen: Ernst Denker; für Redaktionen und Unterhaltungen: Fritz Schmidt; für Handel und Sport: Ernst Kojemann; für Inserate und Anzeigen: Emil Willrich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Stadtheater Bochum.

Freitag, 22. Januar
8-10¹⁵
G. 18.

**Minna
von Barnhelm**
Singspiel in 5 Auf-
zügen v. W. G. Diefing
Samstag, 23. Januar
8-10¹⁵
G. 18.

**Und das Licht
scheinet in der
Finsternis**
Schauspiel in 5 Akten
von Leo Tolstoj.



**Apparate
und
Bedarfsartikel**
erhalten Sie
preiswert in der
**Photo-Druckerei
Kochlenbroich**
Brühstr. 55.
Ich gewährte
Zahlungs-
Ermäßigung.

Infolge eigener Fabrik-
kation erhalten Sie

Wäsche

Händel, Konturrenlos
bügeln, Pressen, ins-
besondere Oberhemden
und Damen-Wäsche,
auf Wunsch auch nach
Maß ohne jeden Auf-
schlag.
Wittgebrachte Stoffe
werden wünschgemäß
verarbeitet bei billiger
Preisberechnung.
Spezial-Wäschehaus

V. Rüser
jetzt Kallertstraße 8
(am Wilhelmplatz)
Tel. 5077.

Tapeten Tapeten

**Grosse
Restposten**
Jeder Rollengröße,
besonders günstige
Gelegenheit
für Hausbesitzer
und Bauten.
Nur kurze Zeit.

Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstr. 4
Fernruf 826.

Piano

Bechstein
noch vollkommen
wie neu, mit voller
Garantie besonders
günstig z. verkaufen

**Pianohaus
Hilger, Essen,**
im Keramikhaus.

Gut erhaltene

Benz- Limousine

1910 PS., komplett mit
Verförmung und allem
Zubehör, zum Umbau
in einen Schnellsef-
wagen geeignet, zu ver-
kaufen. Beförderung
nach vorheriger Ver-
sichtigung gefordert.
Gewerkschaft
König Ludwig,
Reddinghausen-S. 8.

Sprech- Apparate

von 30 Mark an.
Zahlungsfähigkeit

Platten

von 50 Pfennig an.

Das Wolgalied

Sach- u. Singspiel.
Stets vorrätig.

Reparaturen
gut und billig.

Franziska Reuter
Göttingerstraße 48.



Die weisse Sensation!

Zwei wichtige Mitteilungen

Wir geben hiermit die bereits durch die Tages-
Presse gegangene Notiz von der Uebernahme unseres
Hauses durch den zu den Weltfirmen zählenden

Rudolf Karstadt-Konzern

offiziell bekannt.

Der gewaltige Zusammenschluss von Konzern zu
Konzern bezweckt vor allem die Verbilligung der zum
Verkauf stehenden Waren. **Vom Rohstoff bis zum
Fertig-Sabellat** in einer Hand - mit eigenen Spinne-
reien, Webereien, Färbereien, Bleichereien und der Aus-
schaltung des Zwischenhandels werden 5 Glieder in der
Warenbeschaffung übersprungen und dadurch eine ge-
waltige Verbilligung erreicht.

In 20 eigenen Fabrikationsstätten und 6 gewaltigen
Einkaufs-Zentralen ruht die Kraftquelle dieses uner-
reichten Unternehmens.

Aufgebaut auf seine vorbildliche Organisation ver-
anstalten wir eine Parade

weißer Ausstattungswaren bester Gebrauchsquallitäten

Beginn des Verkaufes Montag, den 31. Januar 1927.

Unsere unübertreffbaren, erhöhten Leistungen treten
besonders in der Pflege der edlen Eigenerzeugnisse hervor
Bei uns gewohnt gute Qualitäten können wir nunmehr
zu noch niedrigeren Preisen verkaufen, als seither.

Ueberhaupt die Preise - sie sind so niedrig, daß
jeder nun die einzigdarstehende Gelegenheit zur An-
schaffung oder Ergänzung der Aussteuer wahrnehmen
muß.

Beachten Sie unsere weiteren Mitteilungen und
Preisangebote.



Maechter

Grosser Posten
evang.
**Gesang-
bücher**
angekommen.
Die vornehmen und
gediegenen
Einbände wurden
nach Angabe in den
ersten Kunstbuch-
grossbinderen an-
gefertigt.
Grösste Auswahl
Billigste Preise!
Name in Gold gratis.
**Jumeltner's
Zentral-Buch-
handlung**
Bochum
Obere Marktstr. 31
Tel. 3908 Gegr. 1872

**Wunder-
möbel**
Hessco
Kuchengeschäfte für
Büro-Geschäfte
Bochum
Dortmund
■■■■■

Fahrräder
Rädermaschinen
Wassermotoren
Herde etc.
empfehle in nur erst-
klassigen Ausführungen zu
mässigen Preisen und
günstigen Bedingungen
Michael Paeßen
am Kaiser-Friedrich-
Platz
Tel. 3507 Gegr. 1890

**Stühle-
Slechten**
von sämtlichen
**Korb-
Reparaturen**
werden sauber u. preis-
wert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mahlstr. 6.
Abholung u. Zustellung
frei Haus.

Schöne eichene
Sturmgardinen
v. 30 M. an. Gr. Muster
Kleiderkabinete v. 43
M. an. Weißbrotmöbel
Wisch, Schrubbe
Bochum, Rosenstr. 37
Wäke Martenstr.
Gr. Möbelfag. i. Rindau

la. Hann.
Landwurst
0 Pfd. gem. Wurst-
waren einschl.
auferware M. 15.-
9 Pfd. gem. Wurst-
waren, das Beste
M. 16.-
Frei Haus, unter
Nachnahme.
L. Seitzkau,
Uelzen Hann.

Klebstoffe
Klebstoffe
Wasserschleif
Schleiflängen
haben Sie in größter
Auswahl zu billigen
Preisen in der Wollerei
Raspar Die nel
Gernerstr. 35, Tel. 511
Kein Baden daher be-
sonders billig.

Eleg. Küche
160 cm breit.
Natur lackiert
mit Tisch und Stühlen
Mk. 295.-
Fille & Finger,
Bochum, Allee 12.

Nr.
Zweites

Boch

Nachdruck un-
gesetzlich

Der Gehal

Able-
my. Der
von freige-
fällen Schied-
nischen Ver-
gewerkschaften
besseren Ver-
bind-
Die Ablehnung
rechtfertigt. Es
lastung des Ver-
tion gegenüber
gründet wird
prozentige Ge-
kaufmännische
lastung pro v
Da der durch
etwa 18 Mar-
0,18 Prozent

Die Wett-
fahren, daß
nach Süden
frei für den
Die Witterung
und Osten
Vorher
vereinzelt ge-
freischenden
etwas fälter.

Bo

an. Ein
Vauktion d
größtenteils
fertiggestellten
lichen Ver-
von Ränke
älteste Boch
Es ist zu k
geführt wird
chumer Boch
raums von 1
einem weisfä
halten, also
deutlich vor
malerische P
heute noch a
haltenden B
Jahre 1737,
das Postkom
eingerichtet
geben. Der
1803 von G
Städlichen be
Der über un
dem ein Wa
führ, wurde
Zeit kam nach
Donnerstags
Dulburg in
wieder dahin
und Samst
Bochum. V
die Post von
sorgen. And
aus die Ver-
schaffen. Die
hen Kurfürst
vingen einge
Linien, die
nicht die
im Jahre 17

Die
m

30) Der r
Bewohnerin
von dem er
unter vier
hatte, man
Wilde, kann
pitan und w
zu Taten m
maß hatte d
den Damen
Zurmi Hebe
Nachf. nur
dem jede b
Zurmis in
beobachtete
nicht in der
mit den R
der jungen
Wicht gem
der Entfag
Gründen de
gewesen, de
zu betrügen
Wald g
Aufbruch g
angekommen
und erfuche
Reginal
Wefeln.
"Das i
Der L
Sobell. G
kaum vermu
chste und r
wohl bitten
zu befehdig
noch, wenn
Reginal
die der Bef
men, sofort
eingenen be

Kantabäl der Rothbärbeiter betrug am 21. 1. 27 653 (668). Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf die Woche.

Verlegung des 4. Polizeireviers in das Polizeidienstgebäude an der Gattinger Straße. Der Polizeipräsident von Bochum-Gelsenkirchen teilt mit: Da die für die Unterbringung des 4. Polizeireviers in dem Neubau Königsallee Nr. 160 bestimmten Räume noch nicht bezogen werden können, muß dieses Revier für etwa 3 Wochen von der Gattinger Straße 24 in das Polizeidienstgebäude an der Gattinger Straße (alte Polizeidirektion) verlegt werden. Infolge des Umzuges bleiben das Büro und das Meldeamt des Reviers am Sonntag, 29. und Sonntag, 30. d. M., geschlossen. Eine Veränderung der Reviergrenzen findet zunächst nicht statt. Das Revier ist fernmündlich unter Nr. 3375-3377 zu erreichen.

Städtische Mädchenmittelschule. Die Anmeldung neuer Schülerinnen wird an allen Schulanlagen von 12 bis 1 Uhr im Amtszimmer der Schule (Alte-Straße, Eingang über den Schulhof), entgegengenommen. Vorauslegen sind Geburtsurkunde und das letzte Schulzeugnis. Die Aufnahmeprüfung findet am 17. März statt.

Hausbesichtigung von Wohnungen. Vom 30. 1. 1927 ab findet beim Postamt I Nordbahnhof in Bochum auch Sonn- und Feiertags in der Zeit von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr vormittags eine Hausbesichtigung von Wohnungen statt.

opw. lutherische Konferenz für die Grafschaft Mark und das Münsterland. Die diesjährige Tagung der lutherischen Konferenz findet am 31. Januar in Dortmund statt. Der Vorsitzende Dr. Gieseler wird über „Der Weltberuf des Lutherers in der christlichen Welt unserer Tage“, und Herr D. Dreisbach-Salver über „Lutherismus und Nationalismus in der Grafschaft Mark“ reden. Außerdem stehen noch einige organisatorische Fragen zur Besprechung. Am Reichtage der Reformation schloß sich ganz Niederliefen der Lehre Luthers an. Deshalb hat die lutherische Konferenz auch noch für die Gegenwart die größte Bedeutung.

Was die Polizei berichtet . . .

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde ein junger Mann auf dem Nachhausewege in der Nähe des Südparks von mehreren Burschen ohne jeglichen Grund überfallen und durch Fußtritte in den Leib verletzt. Die Verletzung ist durch ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Ein 17-jähriger wurde auf der Wittener Straße ein 9 Monate alter Schäferhund, graue Rasse, auf dem rechten Hinterbein etwas hinkend.

Eingebrochen wurde in ein Zigarettengeschäft in der Bahnhofstraße. Was entwendet worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Festgenommen wurden zwei Zigeunerinnen, die an einer hiesigen Milchballe Geld wechsell

Was wird aus der Gußstahlstraße?

In weiten Kreisen der Bürgerschaft beginnt man sich, antizipierend an die unbekannten Verkehrsverhältnisse auf der Gußstahlstraße, mit der Frage zu beschäftigen, was denn nun eigentlich aus dieser Straße werden soll. Die Tatsache, daß die Straße in ihrer derzeitigen Verfassung ein großes Verkehrshindernis ist, wird kaum noch irgendwo abgestritten. Jeder, der eine Weile an den Verkehrsbahnen der Marien- und noch mehr der Allee-Str. sich den Verkehr angesehen hat, wird zugeben, daß hier etwas geändert muß, denn eine solche Verkehrsbehinderung in einem beliebigen Stadtwinkel ist je länger, je mehr ein Übel. Den Eisenbahnübergang an der Allee-Str. passieren täglich 3000 Fahrzeuge aller Art, und es ist ganz selbstverständlich, daß dieser riesige Verkehr arme Störungen erleiden muß, wenn einmal für einige Minuten die Schranken geschlossen bleiben. Leider geschieht das nun oft genug, denn große Werke (Bochumer Verein, die Werke Lothringen und Schwerin) sind durch die Gußstahlstraße an die Bergisch-Märkische Linie angeschlossen. In einem Teile der Bürgerschaft wird nun auch die Frage erörtert, ob denn nicht die Möglichkeit besteht, die Gußstahlstraße aufzuheben und den jetzigen Bahndörper Straßenmäßig auszubauen. Man spricht u. a. davon, daß es doch durchführbar sein müßte, etwa von Bärenfeld nach dem Bochumer Verein einen Strang zu führen, und man verweist in diesem Zusammenhange auf die nach der Gründung der Vereinigten Stahlwerke notwendig gewordene Verbindung der Bombardier Straße mit dem Bochumer Verein. Man hält es daher für angebracht, die Schaffung einer Verbindung der Werke mit der Bergisch-Märkischen Bahn auf anderem Wege als dem Gußstahlstraße doch einmal ernstlich zu prüfen. Sollte sich die Unmöglichkeit dann herausstellen, so wäre immer noch Zeit zur Überlegung der Straße, wobei zu beachten wäre, daß die Überlegung mit ihren Straßendurchlässen und dem mit

stabilen Puttermauern versehenen Bahndamm nicht unerhebliche Kosten machen wird. Städtebaulich dürfte jedoch, so meint man, der straßenmäßige Ausbau vorzuziehen sein, immer vorausgesetzt, daß es tatsächlich möglich ist, den Verkehr einen vollwertigen Ersatz zu schaffen. Es wird auch darauf verwiesen, daß der straßenmäßige Ausbau der Gußstahlstraße einen beliebigen Verkehrsweg vom Hauptbahnhof nach der Allee-Str. schaffen würde, so daß an der ehemaligen Eisenbahnstraße entlang sich bald Bäden, vielleicht auch neue Geschäftshäuser angeschlossen würden. Diese neue Verkehrsstraße wäre dann zugleich eine willkommene Abkürzung des Wegs vom Süden der Stadt nach dem Westen. Über jedes Ding hat zwei Seiten, und die Abwägung des Für und Wider ist auch bei der Gußstahlstraße nicht einfach. Das müßte vor allem Aufgabe der Prüfung sein. Bekanntlich hat man sich auch in der Stadtverordneten-Versammlung mit der Gußstahlstraße befaßt. Aber man konnte, da ja dabei noch andere Faktoren mitgesprochen und auch die Reichsbahn ihre Forderungen über die Straße äußert, natürlich nicht zu Beschüssen kommen, zumal in der Vorrede die vorstehend erörterte Möglichkeit der Aufhebung der Straße angeschlossen wurde, mit der man sich an den zuständigen Stellen noch gar nicht befaßt hatte. Und doch wäre es wünschenswert, daß man diese Frage einmal eingehend untersucht, bevor man viele Jahre hinaus etwas schafft, das man später vielleicht bereut. Noch ist es Zeit dazu: noch kann man auch mit den in Frage kommenden Werken verhandeln. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Werke auf einen leistungsfähigen Eisenbahnananschluß nicht verzichten können. Die Sache gewinnt aber gleich ein anderes Aussehen, wenn es sich als durchführbar erweisen sollte, auf andere Weise für die Gußstahlstraße Ersatz zu schaffen.

Ein Zoo in Bochum.

Besuch der Rirkus-Tiergärten Gleich. Morgen im Rirkus: Verkauft sind die schneidigen Weiden der Kapellen, erloschen das Licht aus zahlreichen Scheinwerfern, das abends die Rirkus der rirkigen Pferde freileuchtet und zum lustigen Treiben der Glomus lächelt. Leer steht das Rund der Rirkus der Besucher an: Entzauelter Rirkus. Aber doch hat sich die fänelmehlgelbte Manege nicht geleert, vielmehr herrscht ununterbrochen reges Leben und Treiben, all es doch, einzelne Dressuren zu verfolgen, auszuweisen. Da steht unerbittlich, wo sonst der Beifall des Publikums aufbraucht, ein strenger Mann mit der Peitsche. Wehe, wenn eines der Pferde einen Fehler macht! Da sieht man auch erst richtig, welche Mühe und Sorgfalt es kostet, um das Können der Tiere auf die Höhe zu

bringen, die sie, Lichtumwehen und in glänzendes Ge-
schick geleitet, am Abend zeigen.
Folgen wir ihnen in ihre Ställe, in den Rirkus-
marshall. Der Weg führt uns an weniger leicht
abzählbaren Tieren der Wüste und exotischen Länder
vorbei. Da werden eben die vielen prächtigen Böden
abgefutert, ein immer interessantes Schauspiel, zeigt
es doch die feinen Körper aus nächster Nähe. Und
dann das andere reichhaltige Tiermaterial! Leider
kann sich ja eine Stadt wie Bochum keinen eigenen
Tiergarten anlegen und auch die großen Tiergärten
arbeiten fast alle mit Zuschüssen. Hier aber bietet sich
besonders für Kinder wertvolles Anschauungsmaterial
und keine Schule sollte die Gelegenheit vorbeigehen
lassen und ihre Schüler und Schülerinnen in die Tier-
schau führen. Aber auch für Erwachsene bietet das
Verweilen bei fremden Tieren immer wieder neue Reize;
hat doch die Diktion des Rirkusführers Gleich ihre
Tierchau nicht allein nach dem Gesichtspunkt der Ma-
negebrauchbarkeit aufzusammeln, sondern viele Tiere
erworben, die lediglich der Auffüllung des Bestandes der
Tierchau dienen.

Etwa 150 Rirkustiere erlosener Art bringt der Ma-
shall, angefangen bei den allerseltenen Schelland-
Vögeln, die besonders das Entzücken der Kinder
finden, bis zu dem prächtigen Tier der Rirkus-
Tierehner aus dem Rirkus von Langsch
Gesicht Rirkus. Vorbei an den Rirkus mit
den herrlichen Pferden in allen Größen, an
den Wägen mit den Eisbären, sibirischen Wölfen,
Leoparden, Tiger, Füchsen, Affen, Kom-
men wir zu den Seelöwen. Rirkus tummeln sie
sich im Wasserbehälter und ihr Schreien durchdringt
alle Rirkus. Eine Rirkus-eule hat verschlafen in
den Tag. Nun zu den Rirkustieren, die alle ein Rirkus-
elefant überaus. Rirkus Rirkustiere leisten
ihm Gesellschaft. Da sind auch die hellen Tiere An-
biens, Rirkus, dann indische und afrikanische Rirkus-
fel, Rirkus, ein Zwergpferd, das
natürlich immer schlief, Rirkus und viele andere große
und kleine Tiere aus fernem fremden Ländern. Wahr-
lich so viel, daß sich ein Besuch der Tierchau, ja ein
tägliches Besuch sogar, reichlich lohnt.

Noch gemüthlicher aber ist es, wenn zumal die Pferde
abends, im Licht gebadet, durch die Manege traben und
der Besucher die hohe Dressur bewundern kann. Eine
der interessantesten Nummern ist ja immer die Dressur
der Rirkus und anderer wilden Tiere. Hier wird im
Rirkus Gleich außerordentliches gezeigt. Das Pro-
gramm ist so umfangreich, als daß man seinen Inhalt
einzeln aufzählen könnte. Das soll aber auch nicht der
Zweck dieses Artikels sein, sondern der, weite Kreise
auf die reichhaltige Tierchau des Rirkus aufmerksam
zu machen. Von morgens 10 bis abends 7 Uhr ist
dort, leider nur für kurze Zeit, für Bochum der zoologi-
sche Garten zur Wahrheit geworden. Möchten viele
sich durch seinen Besuch an ihrem zoologischen Wissen
bereichern und dadurch den Kindern ein Bild von dem
unbegreiflichen Tierreich der Erde erweckt werden.

Die gesamte Öffentlichkeit

von Bochum
und Umgebung
soll wiederum
am Montag,
31. Januar

erfahren
wie
unaussprechlich
billig
Borgzinner
ist!



Kohlen und Koks Anthrazit u. Briquets

von jeder gewünschten Zeche,
sowie Ausführung sämtlicher
Auto-Transporte.
Erstklassige Personenwagen.
Casp. Volpert
Allee-Strasse 142 Tel. 1929 u. 4970

Wald- maschinen

vom Guten
das Beste

empfiehlt

H. Heiland

Bochum, Brückstr. 21
Ratenzahlung gestattet

Wer ist billig?

Stuhl-Pillig!

Bochum, Hattinger Straße
Haltstelle der Linie 8 „Zum Deutschen Eck“
Fernruf 3412.

Erstklassige Küchen, Flurgarderoben,
Auszug- und Heranzimmer-Tische.
Spzialität: Wirtschaftstische und Küchen-
stühle mit Holz-, Linoleum-, Rohr- und
Binnensitz. Preiswerte Eichenstühle u.
Sesselstühle jed. Art. Wiener Sitzmöbel.

Selten günstige Einkaufsgelegenheit!

Coffeinfreier

Kaffee-Hag

für Nervöse und Kranke
Täglich frische Sendung
bei

Emil Trass Nachf.,

Kaffee-Röster am Wilhelmplatz.

Auto-Vermietung.

12- und 7-sitzige Pullmann-Limousinen,
Kilometer 30-40 Pfg. Tag und Nacht,
Hochzeit- und Gesellschaftsfahrten billigst.
Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196

Merken Sie sich die Fernsprech-Nr. 5500-5501

Wenn Sie ein Auto gebrauchen, steht Ihnen das-
selbe sofort zur Verfügung.

Tag- und Nachtbetrieb.

Autozentrale * Bochum

Gewerkschaft Hammer 1.

Vertr. der Opel, Fiat, N. S. U. u. Blüssing-Wagen.

Ausstellung Kreuzstrasse 10.

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen

Ausserordentlich preiswert

finden Sie bei uns

Tapeten u. Läufer

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Wllh. Bohlmann G. m. b. H

Allee-Strasse 47.

Wer braucht eine Nähmaschine?

Für den ist es wichtig zu wissen, dass er
für dasselbe Geld oder noch günstiger die
obenso leistungsfähige und viel elegantere

KAYSER-Nähmaschine

bei uns erhalten kann. Wer sie sieht, kauft sie!

Erleichterte Zahlungsbedingungen!

A. WOLTERS / BOCHUM

Friedrichstraße 17 — Telefon 1101

Empfehle:
Schellfisch
Gablau
Rotzungen
Schollen
Steinbutt
Seezungen
Hecht
Karpfen
Bückinge
Sprotten
 in feinsten Qualität billigst.
Wilh. Otto Dieckmann,
 Rottstr. 8/10 Fernruf 244

VAUEN
 Ges. gesch.
Die beste
Gesundheitspfeife
System Pfeife
Dr. Perl.
 O.R.G.M.
 Von Arztl. Autoritäten empfohlen.
 Wie diese Pfeife bewirkt wird:
 Ihre Pfeife „System Dr. Perl.“ ist einzig
 seit Jahren versuchte ich immer und
 immer wieder eine sogenannte Gesund-
 heitspfeife zu finden, aber alle Systeme
 sind nicht nennenswert geg. Ihr Fabrikat
 „System Dr. Perl.“ Ich kann trotz meines
 Berufs als Opernsänger täglich und
 schadet 10-12 Pfeifen rauchen und bin
 hocherfreut über den Genuss, den mir Ihre
 VAUEN-Pfeife besagt. Systems gewährt.
 E. G., Opernsänger d. Staatsoper in M.
 In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Gofas in Blau, Gelb und
Chaiselongues in mod. Formen.
Matratzen mit Auflagen, alles in
 eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie
Bettstellen hell und dunkel, große
 Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u.
 wie: Seegras, Berg, Schilf, prima
 Gans, Matratzen, Jute, 130 bis 160
 breit, säurefest, Springfedern, Gurte, Be-
 deckung, Seidenstoffe, Bürde und Aufste-
 gung, Galle- und Federbetten, Kissen,
 Gardinenschürze etc.
 Besondere Selbstbedienung ohne Aufschlag.
Polsterer A. Thiel,
 Bochum, Humboldtstr. 52.

Automobilbesitzer
 müssen wissen, dass bei mir
Stellmacher-, Schmiede-,
Schlosser-, Klempner-,
Sattler- u. Lackierer-Arbeiten
 schnell, gut und preiswert
 ausgeführt werden.
Fahrzeugfabrik Grillmeier,
 Bochum, Hernerstr. 77
 Fernsprecher 1242.

Erstklassige
Personenwagen
 für Tag- und Nachtbetrieb pro km
 50 Pfg., bei weiteren je km 40 Pfg.
 Lastkraftwagen-Transporte aller Art.
Bochumer Transport-Gesellschaft
C. Wolpert
 Fernruf 4970 und 1929.

Brauchst Du
Brillen
 Denk an
Gillen
 15 Kortumstrasse 15
 Ruf 931.

Unterricht
 Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch,
 Esperanto, Russisch, Mathematik, Physik,
 Chemie, Einjährig-Abitur-Vorbereitung,
 Handelskorrespondenz mit Schreibmaschine
 auch für Russisch.
B. Helmich
 cand. phil., Privatlehrer
 früher Dolmetscher und Auslandskor-
 respondenz in England und Frankreich
 Wanne-Eickel, Freisenstrasse 37

So
steigt unsere
Kundenzahl



Eine Folge unserer sprichwörtlich
gewordenen Leistungsfähigkeit

Wir rasten
nicht, wir
rusten nicht
 Beachten Sie unsere
 kommend. Inserate.



Montag
der neue
Gross-Verkauf
 Beachten Sie unsere
 kommend. Inserate.

ALSBERG
 GEBRÜDER A.G. BOCHUM

32 Aufführungen
 erlebte das grandiose Filmwerk:
Ben Hur
 bisher in Bochum.
 Täglich war unser Theater ausverkauft!
 Wir prolongieren infolgedessen die
 Aufführungen
bis Montag einschliesslich
UFA-THEATER
TONHALLE

CIRCUS
 unter
WASSER!
 täglich 8 Uhr
 Samstag Sonntag Mittwoch
 auch 3.30 Uhr
Tierschau täglich 10-7 Uhr
 Strassenbahn Linien 2 und 3
BOCHUM
Riesen-Circus
GLEICH
 am Bahnhof Präsident.

Sie suchen
 ein preiswertes **Quintessenz-Piano**,
 Flügel, Klavier, Kontrabaß.
 Fordern Sie Katalog und Bedingungen direkt von
Roth & Junius Hagen I. W.
 Filiale: Berlin am Zoo.
 Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, erste
 Künstlerauszeichnungen. — Lieferung frei Haus mit Ga-
 rantieschein. Auf Wunsch Monatsraten. Miet-Pianos

Das Interesse
 für eine weitere Ausdehnung des Wein-
 handels veranlasst die unterzeichnete Firma,
 heute noch einen grösseren Posten
Rhein- und Moselweine
 weit unter den heutigen Beschaffungspreisen
 abzugeben. Ankauf von Probeflaschen be-
 weist die Qualität, die Januar-Preisliste,
 die gern zur Verfügung steht, beweist die
 Mässigkeit der Preise.
Wilh. Otto Dieckmann
 Rottstrasse 8-10 Fernruf 244

C.O. Loer, P. Wolters
 Bochum, Friedrichstrasse 2.
 Gerichtlich vereid. Sachverständiger
 und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
 Zahlung nach Erfolg.

Husten Sie?
 Dann nehmen Sie die **Spitzwegers-Bonbons**
 aus dem **Wörishotener Kräuter-Haus**
 Bochum, Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost

Unterhaltungs-Sprecher Rundschau

3. Blatt - Nr. 23

Bochumer Zeitung

28. Januar 1927

Alte Apotheken als Hexentücheln.

Während die moderne Apotheke ein nüchtern eingerichtetes Laden ist wie jeder andere, zeigten die alten Apotheken schon durch ihr Aeußeres die geheimnisvolle Phantastik an, die sie umgab. Diese „Laboratorien“ gleichen mit ihren ausgehöhlten Korbellen, gewundenen Schlangen, seltsam geformten Töpfen, Phialen und Apparaten um ein Haar einer Hexentüche, und was in ihnen verkauft wurde, war weit entfernt von jenen nüchternen Waren, wie man sie heute in der Apotheke bekommt, waren zum nicht geringen Teil Zaubermittel und magische Wunderdinge.

Aus den alten Pharmakopöen, in denen die Arzneien und ihre Zubereitung angegeben werden, stellt Oberapotheker Dr. Ernst Richter in der in Frankfurt a. M. erscheinenden „Unfschau“ die wichtigsten Rezepte zusammen, von denen bis ins 18. Jahrhundert die Menschheit ihr Heil erwartete, und gibt damit einen interessanten Einblick in den Aberglauben einer noch gar nicht so ferneren Vergangenheit. Unter den Opialen spielen eine besondere Rolle der „Mithridat“ und „Theriac“.

Beide Arzneien, die aus dem Altertum stammen sollten, die eine vom König Mithridates von Pontus, die andere von Petros Leibarzt erfunden, waren als Gegenmittel berüchtigt und wurden aus den verschiedensten Veranlassungen zusammengestellt. Der Theriac, der für überaus wirksam galt, enthielt 64 verschiedene Bestandteile, die im 16. Jahrhundert mehrere Monate lang öffentlich ausgestellt werden mußten, und man legte der Zubereitung eine so große Bedeutung bei, daß sie in Nürnberg bis zum Jahre 1754 als feierliche Staatshandlung erfolgte. Dieser Theriac, der eine Art Universalmittel war, enthielt auch Schlangengift und wurde in kostbar verzierten Gefäßen aufbewahrt. Überhaupt spielten die Schlangen in den alten Apotheken eine Hauptrolle, als Schlangengift, Schlangenzahn und besonders als Schlangengiftschädel, die sog. Trochisci, die von südeuropäischen Vögeln gewonnen und von besonderen Händlern, den sog. Trochisten, nach Deutschland gebracht wurden. Während die Schlangengiftschädel hauptsächlich für den Theriac verwendet wurden, hatte das Schlangengift seine eigene Heilkraft. Es wurde folgendermaßen zubereitet: „Nimm eine lebendige Ratte, lege sie in einen irdenen Gefäß, tu Salz dazu und dichte geistigere Feigen, jedes 5 Maßlein, und 6 Becher voll Wein, verleh den Deckel wohl mit Leim und stell ihn in einen Ofen, bis das Salz zu Asche gebrannt wird.“

Zu den mystischen Arzneimitteln, die als sehr kostbar galten und an einem besonderen Ort, der „Kathelidion“, aufbewahrt wurden, gehörte der Stein der Weisheit; doch führt dieser bereits in die „Verenräume“ der Goldmacherkunst. Während das „große Elizier“, mit dem man auch Gold machen konnte, ein nie ergründetes Geheimnis blieb, waren die seltsamen „Vezara“ in allen mittelalterlichen Apotheken vorfindlich. Es sind das fabelhafte Wundmittel von der Größe einer Erbse bis zu der eines Hühnerchens, die sich im Magen und Darm verschiedener Tiere finden. Man hatte die ungeheuerlichsten Vorstellungen von ihrer Entdeckung und schätzte sie höher als Gold, da sie gegen Gift, Pestilenz und alle möglichen Krankheiten helfen sollten. Als Gegenmittel wurde auch ein Heilmittel aus Scorpionen bereitet, weil man glaubte, daß jedes dieser giftigen Tiere ein Gegenmittel im Körper führe, um sich am Leben zu erhalten. Besonders Ansehen genoss der „Amra“, der aus Galleisenstein des Potwals besteht; man trug diesen Stein in durchlöcherter goldenen Kapselform als Gehänge an der Kleidung, da er als sicheres Schutzmittel gegen Seuchen, vor allem die Pest, galt.

Der alte Willensheiler heilte nicht nur die Krankheiten des Körpers, sondern auch die der Sinne; so hatte er stets ein Liebesstränkelein bereit, um den von allzu großer Leidenschaft geplagten Herzen zu helfen. Die Liebesstränkelein bestanden meistens aus narzotischen Stoffen, zu denen auch die Wurzel der berühmten Arabasplanze gehörte. Neben den eigentlichen Arzneien gab es in der alten Apotheke eine Anzahl Arzneien, die gegen Krankheiten schützten. Eine Vorschrift über diese merkwürdigen Heilmittel findet sich noch in einer preussischen Pharmakopöe, die vor 150 Jahren gültig war. Ein Medizinalkollegium des preussischen Staates gab damals noch die folgende Anweisung, die aus dem Lateinischen überseht lautet: „Man macht das Amulett aus großen, alten, an Nachmittagen des Monats Juni gegangenen Kröten, indem man dieselben an den Hinterbeinen am Hals über einer mit Wachs bedeckten Schüssel, unter der ein Feuer brennt, aufhängt. Nach drei Tagen hauchen die Kröten eine schuppige Luft und Geister aus, wodurch allerlei Gwürm wie Fliegen herzukommt, das auf dem Wachs kleben bleibt und noch Geister dazu aus-

spieit. Wenn alle Kröten tot sind, rölle, zerleihe und mische man sie mit dem sorgfältig zusammengetragenen Geister und forme einen Zoll lange Rollen daraus, denen man die Gestalt einer Kröte geben muß. Diese hänge man, in ein Netzchen eingehängt, an einem selbsten oder leinenen Faden so um den Hals, daß sie auf der Herzgrube liegen. Je länger man sie trägt und gebraucht, desto sicherer bleibt man vor Pest bewahrt.“

Mertwürdiges Indien.

Sowohl auch schon über die indischen Verbrechertüme, besonders über die berüchtigten Thugs, und ihr Wüten in der Vergangenheit geschrieben worden ist, so macht man sich doch keine Vorstellung davon, eine wie schwierige Aufgabe noch heute die indische Regierung hat, wenn sie diese zahllosen Verbrechertüme in den Rahmen einer geordneten Verwaltung einfügen will. Diese Tüme haben nichts zu tun mit den gewöhnlichen Verbrechern, die in den großen Städten, unter dem Druck der Not und des Glucks, zu einer vorübergehenden Selbsthilfe greifen. Die Verbrechertüme sind vielmehr Überreste seiner Vergangenheit, in denen das, was wir Verbrechen nennen, geheiligte Sitte und ehrentüchtige Überlieferung bedeutet.

Sowohl diese Tüme über ganz Indien verbreitet sind, findet man sie doch am zahlreichsten in dem Bezirk von Madras, und dort hat auch die Regierung die größten Anstrengungen gemacht, die Mitglieder dieser Tüme anzufassen und zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu machen. Dafür ist ein besonderes Gesetz erlassen worden, und es sind mehrere Dutzend Tüme, die darunter fallen, mörderische Verbrechertüme, wie die Franks, die aus Persien kommen, die Weinjars in Mittelindien und die bawidischen Tüme des Südens, die Kallars.

Die Kallars, der größte aller dieser Tüme, haben es sogar bis zu der Würde einer Kaste gebracht und bilden einen wichtigen Teil in dem gesellschaftlichen Aufbau der Bevölkerung. Von ihrem Überhaupt wird gesagt, daß es wenigstens einmal im Jahre etwas heraus muß, was nicht sein ist, um auf diese Weise seinen Verpflichtungen zu genügen. Der gewöhnliche Kallar betätigt sich besonders im Viehdiebstahl, abgesehen er auch anderes fremdes Eigentum nicht verschmäht, und ist ein Meister im Verstecken. Selbst aus Ställen, die von Hund bewacht werden, verschwinden in der Nacht die Tiere, und dem Fuhrmann, der mit seinem Ochsenwagen des Nachts fahrt, sind die Ochsen plötzlich aus dem Gesicht gestohlen, ohne daß er ahnt, wie das zugegangen.

Der junge Mann des Kallarstammes, der heiraten will, muß erst seiner künftigen Frau seine Thätigkeit beweisen, indem er einen hübschen Diebstahl ausführt, bei dem er von dem Kallars des Stammes als Aufgäbe gestellt wird. Die Gewohnheit der Kallarsfrauen, unter denen die Kallars wohnen, ihre Ohrringchen so weit auszuheben, bis sie fast bis auf die Schulter reichen, und sie dann mit schweren Ohrringen zu beladen, ist eine beständige Aufforderung zum Diebstahl, und der Kallar ist so gewöhnt, mit einem einzigen Schnitt eines scharfen Messers die Goldringe dem schlafenden Opfer abzuschneiden, daß dieses die „Geldstrahlung“ nicht einmal spürt. Der Auf dieses Verbrechertümes in der Diebstahls hat dazu geführt, daß man als Wächter am liebsten Kallars anstellt, weil die Stammesgenossen auf diese Rücksicht nehmen, und andererseits, wenn ein Diebstahl vorkommt, der Kallar-Wächter alle Kunstgriffe kennt, um das gestohlene Gut wiederzubringen.

Man hat auf verschiedene Weise versucht, den Kallars ihre Diebstahlsgebräuche abzugewöhnen. In dem besonders heimgekommenen Madras-Gebiet wurden alle Kallars registriert, und es wurde untersucht, ob ihr Hauptverdienst in der Diebstahl oder in einem rechtmäßigen Beruf besteht. Die Verurteilten mußten sich dann zweimal des Nachts bei der Polizei melden, erhielten einen Paß, wenn sie ihr Dorf für mehr als 24 Stunden verlassen, wurden scharf beobachtet und scharf bestraft. Aber wirksamer als diese Gewaltmaßnahmen sind die Erziehungsmaßnahmen, über die im „Manchester Guardian“ berichtet wird. Man hat besondere Schulen für die Kin-

der aus diesen Verbrechertümen eingerichtet, in denen sie in Handwerken unterrichtet und auch sittlich beeinflusst werden. Der Leiter der Kallarschule in Madras war ein Brahmine, und trotz der großen Kluft, die diesen Vertreter der höchsten Kaste von seinen einer der niedrigsten Kaste angehörigen Schülern trennte, hat er erstaunliche Erfolge erzielt. Die Schulen sind überfüllt; die Verbrechertüme haben schon unter den Kallars abgenommen, und die Zeit ist nicht mehr fern, da eine neue Generation heranwachsen wird, die sich von den alten Überlieferungen losgesagt hat und nicht mehr ein ewiger Schrecken der Tamilbauern ist.

Niedliches „Schobhündchen“.

Ein höchst willkür Herr scheint der französische Reisende Girard aus Vincennes, nahe bei Paris, zu sein.

Seine Frau wünschte sich seit langem einwunder einen kleinen Hund oder einen Singvogel, der ihr Gesellschaft leisten könne während der langen geschäftlichen Abwesenheiten ihres Gatten.

Nachdem sie ihm lange genug in den Ohren gelegen, versprach Herr Girard, ihr den Wunsch nach einem Gefährten endlich zu erfüllen, und machte sich eines schönen Morgens auf, das erbeute lebende Geflügel einzukaufen. Am Abend kehrte er heim, eine verheißungswolle Kiste hinter sich herführend. Erwartungsvoll stand die Gattin und hatte das Moment, da sich der Inhalt des Kastens zeigen würde.

Der Girard öffnete ihn — und siehe da: ein junger Löwe, ein prächtiger junger Löwe spazierte heraus, freudegähnd seine Glieder, schnupperte die Luft seines neuen Heims ein paar mal und begann einen gemessenen Rundgang um die vor Entsetzen schreiende und zurückweichende Frau auszuführen. Das wilde Geflügel der Damensstimme schien ihn zu herkömmlichen Taten anzuspornen. Er sprang auf den Tisch — das Geflügel trachte zu Boden; er sprang gegen den Spiegel — das Glas kitzte in Splitter; er sprang gegen die Vitrine — im nächsten Augenblick bestand ihr Inhalt aus Chaos.

„Nicht, daß es an diesem Abend einen hübschen kleinen Disput zwischen Herrn und Frau Girard gegeben haben dürfte. Den willigen Helfenden kostete der Spaß einen neuen Spiegel, neues Geflügel, eine neue Vitrine, neue Fensterbänke und einige Leinwand — abgesehen von den 2000 Franken, die er einer Menagerie für den prächtigen jungen Löwen gezahlt hatte.“

Redoute.

(Nachdruck verboten.)

„Da muß ich Ihnen recht geben“, spricht die schwarze Waise und schaut verächtlich die dunkle Altschäufel an ihrer blendend weißen Schulter zurück, „es gibt so wenig Menschen, die einander so herzlich nahekommen.“

„Und gerade das ist das Wichtigste“, ergänzt er und schaut ihr das Geflügel voll, wobei er interessiert ihr Defektheit betrachtet. „Eine feste gesellschaftliche Gemeinschaft, jenes wunderbare Einverständnis, scheint mir jede nähere Beziehung zwischen den Gesellschaften als unmoralisch.“

In seiner Hand funktelt ein Ring mit einem großen, in bläulichen Feuer brennenden Brillanten. Ihr Blick bohrt sich in den Stein, als wollte er all dessen Glanz aufsaugen.

„Welch schöne Hand Sie haben“, meint sie leichtsin und denkt: „Der Ring ist wenigstens tausend Mark wert.“

„Die Hand ist ein Spiegel der Seele“, gibt er zurück und streichelt ihren vollen, weichen Arm.

„Ja, die Seele, das ist das Schönste an uns“, erwidert sie mit träumerischem Lächeln.

Lothar Ring.

Dame, Fräulein und Mädel.

(Nachdruck verboten.)

Ich hatte neulich bei einer älteren, sehr würdigen und hochangesehenen Dame einen Höflichkeitbesuch zu machen. Während wir noch in ihrem Salon saßen und uns konventionell unterhielten, trat das Stubenmädchen herein und meldete: „Eine Dame ist draußen. Sie möchte gnädige Frau sprechen.“

„Was für eine Dame?“

„Ein Fräulein, sie möchte sich um die Rosenstelle bewerben, die gestern im Blatt gehalten hat.“

„Also wieder eine Dame, noch ein Fräulein, sondern ein Mädel. Wann werden Sie denn endlich das unterscheiden lernen, Frida! Führen Sie das Mädel nebenan hinein. Ich komme gleich.“

„Es ist schrecklich, wie schwer es ist, dem Mädchen etwas Schick beizubringen“, sagte die Dame dann zu mir und bog sich unter einigen Entschuldigungsworten ins Nebenzimmer.

Und dann hörte ich nebenan ihre etwas strenge Stimme, und dazwischen eine helle, klare, jugendfrohe und unbefümmerte Stimme, gewiß die des „Mädels“, das sich um die Rosenstelle bewarb.

Und ich dachte: „Sei froh, keine Unbekannte, daß du noch keine „Dame“ und auch kein „Fräulein“, daß du nur ein „Mädel“ bist, denn so darfst du noch unbefümmert, frisch, gerad, natürlich und heiteren Wesens sein, hast ein Recht darauf, brauchst dich nicht um Gesellschaft, Konventionen, Verstellung und Lüge zu kümmern.“

Und ich ward traurig, als ich von nebenan hörte, daß das Mädchen engagiert war, denn nun würde man es auch in das Korsett der gesellschaftlichen Erziehung des „Schiffes“ pressen. Ja, und sie würde allen Eifer darauf verwenden, es möglichst bald ihrer „Gnädigen“, an „Reinheit“ gleichgültig, ohne in ihrer Unschuld zu wissen, was sie damit tut, daß sie damit ihr Leben hingibt für wertlosen, verfallenen Plunder.

Als ich die Treppe hinunterging, fiel ein Wunsch an das kleine unbekannte Mädel in mir fast heftig hoch: Halt dein Herz fest, du kleine Unbekannte, und bleibe weiter ein Mädel!

Guido Kreuzschnabel.

Merke! Humor.

Schlimmes Reichen. „Ich glaube, Du liebst mich nicht mehr.“ „Schluschte sie herzerweichend.“ „Wie kannst Du nur so etwas glauben?“ fragte er verzweifelt. „Ja, Du bist die ganze letzte Woche jeden Abend fortgegangen, bevor Papa Dir bröckte, er werde Dich rauschmeißen.“

Sein Leiden. Willi klappt höchst traurig von der Schule heim und erregt durch sein bekümmertes Aussehen das Mitleid einer authetischen alten Dame. „Was fehlt Dir denn, mein kleiner Mann?“ fragt sie freundlich. „Tuberkulose und Rheumatismus“, erwidert Willi. „Über das ist doch Unsinn! Wie kommst Du darauf?“ „Der Lehrer hat mich doch rausgeschmissen, weil ich die Worte nicht buchstabieren konnte“, sagt Willi schluchzend.

Der Defekt. Der junge Mann mit dem itel zur Schau getragenen Selbstbewußtsein hatte die Herren im Eimwohneramt vergeblich an Regale und Kartotheken bemüht. Darauf kam sein Selbstbewußtsein etwas, und er erkundigte sich: „Unter allen Umständen, Herr Sekretär, muß ich die Adresse von diesem Häuptling haben. Wenn ich sie hier auf dem Eimwohneramt nicht krieger, — was mache ich denn da?“

„Na, versuchen Sie's doch mal mit 'nem Privatdefekt.“

„Über das bin ich ja selber.“

Anwendung. „Ja, liebe Frau, Ihr Mann braucht Ruhe, absolute Ruhe.“

„Das sage ich ihm jeden Tag hundertmal.“

„Nun, dann sagen Sie es ihm von jetzt an nur noch einmal täglich.“

Schicksal.

Skizze von Johanna Weislich.

In ihrem trauten, allerlänglich eingerichteten Heim geht die Frau vernünftige Oberamtman in freudiger Erregung darin hantierend, auf und ab. Obgleich die ganze weitläufige Wohnstube von feierlicher Ordnung und Sauberkeit stummlich leuchtet, schoben und ordnen die weißen, schon mit Ringeln bedeckten Hände doch immer wieder an den Einrichtungsgegenständen umher. Dann tritt sie vor den kleinen Spiegel, glättet sich das sorgfältig gestellte weiße Haar unter dem schwarzen Spitzenhaubchen noch einmal, und streicht die Falten des feinen schwarzen Leides und der schwarzen Damastschürze noch einmal glatt. Dann nicht sie ihrem Spiegelbild lächelnd zu und sagt: „Nun ist aber alles bereit, nun kann die Freude in Gesellschaft meines lieben Jungen bei mir eintreten.“

Mit behaglichen jugendlichen Schritten eilt sie ans Fenster und schaut die lange, stille Kleinstadt hinaus. Von dort her muß der Dampfenbote jeden Augenblick mit der Freudenbotschaft kommen, daß ihr Einziger, ihr Glück und Stolz, nach einigen Stunden bei ihr sein wird. Sie lächelt selbst vor sich hin. Es ist ja selbstverständlich, daß ihr hochbegabter Sohn sein Staatsexamen glänzend besteht, aber es wird doch so schön sein, die Nachricht schon einige Stunden vor seinem Eintreffen schwarz auf weiß in den Händen halten zu dürfen. Golt sie Dant, daß es mit seiner Hilfe nun so weit ist!

Die Oberamtmanin seufzt leise auf, und ein Schatten huscht über ihre Züge. Wie sehr hat sie sich doch nach dem so plötzlich und allzufrüh erfolgten Tode ihres Mannes mit den Äußen des kleinen Vermögens und der bescheidenen Wohnstube einschränken müssen, um dem Sohne, seiner Reizung entsprechend, das medizinische Studium zu ermöglichen. Und nicht immer hat ihr behaglicher, überaus glücklicher Sohn seine Wünsche mit ihren Mitteln in Einklang zu bringen verstanden. Aber nun ist auch das vorüber, nun wird er sich hier in der Heimat

niederlassen. Des Vaters Zimmer hat sie als Sprechzimmer eingerichtet und droben das von ihm als Student stets benutzte Arbeitszimmer als Wohnstube neu ausgestattet. Wie er sich über diese Verbesserung freuen wird!

Und wie die Eimwohner des Städtchens sich auf den jungen Doktor freuen, der aus des Oberamtmanns Kreis geworden ist! Täglich fragen sie, ob er denn nun bald käme. Die Amtmanin lächelt leise vor sich hin.

In ihrem Statten hat sie überdies, daß elende Mädchenfähr vor ihrem Fenster aufhängen.

„Guten Tag, Frau Oberamtmanin, wie geht es Ihnen?“ ruft eine liebe, helle Mädchenstimme in das geöffnete Fenster hinein.

„Guten Tag, Gretchen! Komm doch einen Augenblick herein, liebes Kind!“ antwortete die Oberamtmanin erfreut. — „Welch du auch, Gretchen, daß Fritz schon heute gekommen ist?“

„Der Herr Doktor? Und schon heute? Das wird aber eine große Freude für Sie sein!“

Die frische Stimme hebt leise bei ihren Worten, und über das reizende, von goldblonden Flechten umrahmte Mädchen Gesicht geht eine tiefe Welle, als sie sagt: „Nun muß ich aber gehen, da ich etwas für Mutter zu besorgen habe.“ Auf Wiedersehen, Frau Oberamtmanin!

Lächelnd schaut die alternde Frau dem schlanken Mädchen nach. Ach, vielleicht geht ihr Herzenswunsch in Erfüllung, daß ihr Fritz und des neuen Amtmanns Tochterlein ein Paar würden. Eben verstand die Grete in der Eile des Aufstehens, das durch die dreifachen Linien betäubigende. So lange Jahre hatte es ihr

trautes, glückliches Heim umschlossen. Wieder seufzte die von neuem ins Leben getatene Frau tief auf. Da entseht sie ein schwerer Männer Schritt draußen auf der Straße ihrem Nachbarn. Der Postbote! Aber wie langsam kommt der alte Feiner mit der Freudenbotschaft auf das Haus zu. Viel zu langsam für ihre Sehnsucht!

„Sie flücht ihm förmlich entgegen und nimmt ihm an der Türe die Depesche ab, ein größeres Geldstück in seine Hand gleiten lassend. Mit einem seltsam gepreßten Klingeln: „Danke, Frau Oberamtmanin!“ geht der Alte

abwärts von bannen, um nach wenigen Schritten wieder stehen zu bleiben. Die Oberamtmanin aber tritt mit der Depesche ans Fenster, um beim letzten Tageslicht den frohen Inhalt zu lesen.

„Aber was ist das? Was steht denn da? Die Postkarte gilt doch nicht, kann ihr doch gar nicht gelten!“ Sie streicht sich über die Stirne und über die Wangen und hebt das Blatt wieder empor. Aber noch immer steht da: Fritz im Duell verwundet, bringe ihn noch heute. Kurt Holm.“

Kurt Holm? Der ist Fritzens bester, liebster Freund, den er öfter mit in die Ferien brachte. Ein lieber, guter Mensch, dieser Kurt Holm. Er bringt ihren Sohn. Aber warum denn? Sie hebt das Blatt wieder vor die wie erschrocken bleichenden Augen. Steht denn noch immer da: Fritz im Duell verwundet!

„Ja, das steht es noch immer. Mählich fährt die Oberamtmanin mit der Hand nach dem Herzen und stößt einen mackerkühnenden Schrei aus. Einen Augenblick steht sie noch aufrecht da, dann stürzt sie, wie ein gefällter Baum hinfallend, zu Boden. Der alte Feiner, der draußen gewartet hatte, ob man seiner nicht bedürfte, eilt hinein, aber die alte Frau, die auf einmal mit graufamer Klarheit gesehen hatte, daß ihr Einziger nicht mehr lebt, atmete schon nicht mehr. Das furchtbare, jähe Leid hatte sie getötet.“

Der Geiger.

Anekdoten von Hans Hammer.

(Nachdruck verboten.)

Zur Zeit des Wiener Kongresses, in den Jahren 1814 und 1815, war am Hofe zu Wien alles vereinigt, was nur irgend Anspruch auf eine ausgezeichnete Stellung im Leben machen konnte und Kaiser Franz ergriff mit Begierde jede Gelegenheit, seinen Gästen den Aufenthalt in seiner Haupt- und Residenzstadt so angenehm wie möglich zu machen.

Eines Tages kam auch die Rede auf den Violinisten Clement und seine außerordentlichen Leistungen auf der Geige. Kaiser Alexander von Rußland äußerte den Wunsch, dieses Phänomen unter den Violinisten zu hören und Clement ward an einem der folgende Tage in die Hofburg beschickten.

Das Konzert hatte längst begonnen und ungeduldig fragte Kaiser Franz, wo denn Clement bleibe.

Da meldete ein Kammerherr, daß der Geiger im Vorlaufe stehe, aber nicht einzutreten wage, weil er keine Violine habe, um darauf zu spielen. Seine Geige, ein einfaches Instrument, war einige Tage zuvor zum Tröbeler gewandert, wie das im Leben des Künstlers oft vorkam.

Auf des Kaisers Befehl wurde dem Harren eine herrliche Geige, eine echte Amati, gereicht. Er trat in den Konzertsaal und begeisterte die Anwesenden durch sein meisterhaftes Spiel so sehr, daß Kaiser Alexander, dem der Vorfall mitgeteilt worden war, am Schluß des Konzerts Clement die wundervolle Violine, auf der er gespielt hatte, als Geschenk überreichte.

Nicht Tage darauf wurde der Künstler wieder an den Hof beschickten. Er erschien und hatte zwar eine Geige bei sich, aber nicht mehr die Amati, denn diese hatte sich aus bekannten Gründen längst wieder in eine billige Geige verwandelt.

„Mein der Geiger ist trotz des schlechten Instruments, durch die Kraft und Fülle des Tons, durch die Tiefe und Innerlichkeit, die aus seinem scheinlosen Spiel sprachen, und durch die Sicherheit und Leichtigkeit in der Überwindung der größten Schwierigkeiten ebenso sehr zur Bewunderung hin wie das erste, und zwar in solchem Maße, daß niemand die herrliche Amati vermisse, als eben der Kaiser Alexander, welcher nach Beendigung des Konzerts zu Clement trat und ihm leise ins Ohr sagte:

„Lieber Clement! Heute werde ich Ihnen ein Präsent in Geld reichen lassen. Denn wollte ich Ihnen nach jedem Konzert eine Amati zum Geschenk machen, so würde bald keine mehr auftreiben sein.“

des Wein-
nele Firma,
n Posten

weine

ungspreisen
laschen be-
r-Preisliste,
beweist die

mann

Fernruf 244

Wollers

hstrasse 2.
achverständiger
telefon Nr. 2905.
artolg.

Aus dem Landkreise Bochum. Nachkänge zum Schultreiff.

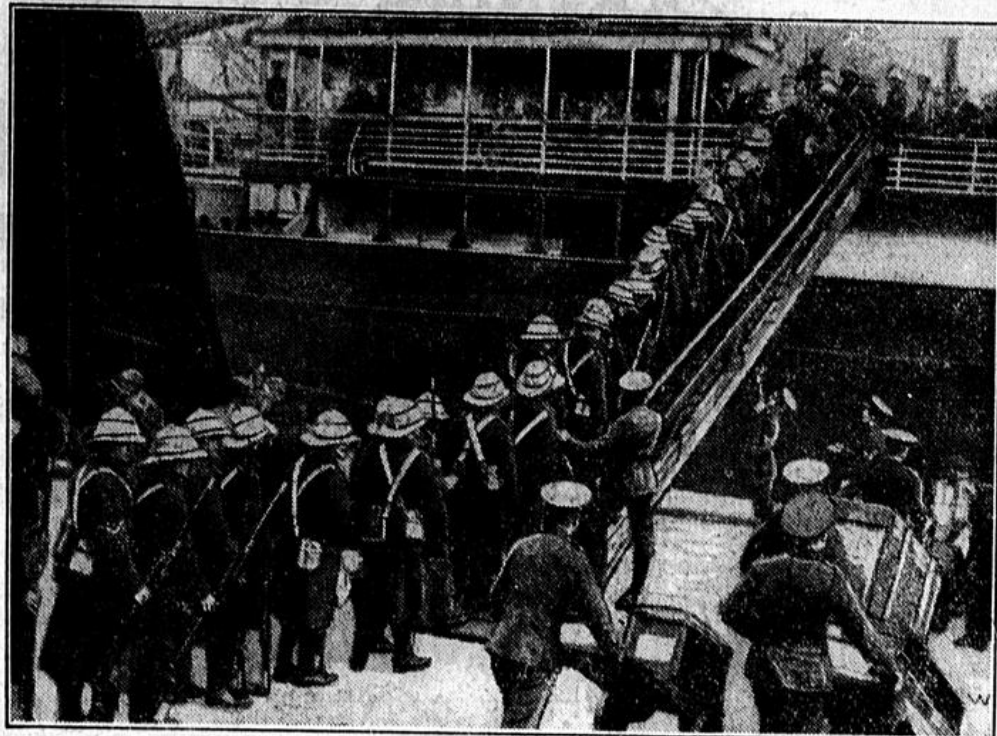
Uns wird geschrieben:

In der Nr. 18 des Bochumer „Volksblatt“ wird unter „Acer. Nachkänge zum Schultreiff“ von einem Amtsbeamten Krümer berichtet, der zum Schultreiff aufgefordert habe soll. Es zeigt von einer überaus flotten Berichterstattung des genannten Beamten, wenn es ausgerechnet 4 Wochen nach Beendigung des Streiktes mit derartigen „Nachkängen“ in seinem Bericht zu warten zu müssen glaubt. Ob er vielleicht der Schreiber des erwähnten Berichtes deshalb erst jetzt mit seiner „Wissenschaft“ ans Tageslicht gekommen, weil er glaubt, daß er bei Tatsachen, die der Vergangenheit angehören, es mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen braucht? Ich will nicht gerade behaupten, daß der Artikelsschreiber oder der Gewährsmann gelogen hat, zweifellos hat er aber nicht die Wahrheit gesagt. Da wird behauptet, daß im Lokale Wagemann an der Schützenstraße eine Elternversammlung stattgefunden habe, die sich mit dem Zustandekommen des Schultreiffes befaßte. Liebes Volksblatt! Wenn der Berichterstatter aus Acer ist, dann bestellen Sie ihn bitte in Ihrem Interesse schleunigst auf. Wir können Ihnen nur mitteilen, daß in dem von Ihnen genannten Lokale keine Elternversammlung stattgefunden hat. Wo eine solche stattfand, läßt sich für Sie gewiß bei einem ortsfundigeren Gewährsmann feststellen. Daß übrigens der Vollziehungsbeamte Kr. an Versammlungen der Elternschaft teilgenommen hat, war nicht nur sein gutes Recht als Vater, sondern auch seine Pflicht als Vorsitzender des Elternrats der Schule. Wer von der Elternschaft in den Elternrat hineingewählt wird, hat hier auch seinen Platz zu stehen. Es wird nun gefolgert, daß durch eine Beteiligung des Kr. die ganze Schultreiffangelegenheit „so gewissermaßen einen amtlichen Anstrich“ bekommen habe. Ich befürchte, daß bei einer so eigenartigen Schlussweise fast alles den „amtlichen Anstrich“ erhält. Regellub, Stalabend, Stammtisch — der Stimmeln bewahre mich davor, wenn das alles „einen amtlichen Anstrich“ dadurch bekommen sollte, daß zufällig ein Beamter dabei wäre. Ich fürchte, eine solche Verallgemeinerung, wie sie hier beliebt wird, würde für die Beamten nicht gerade angenehme Zustände herbeiführen. Ich habe immer geglaubt, daß ein Beamter auch einmal Mensch sein könne und müsse. Außerhalb des Dienstes soll er Mensch unter Menschen sein. Man sollte dieses starke Herabsetzen „Beamter“ — Nichtbeamter“ in unserer Zeit lieber bleiben lassen. Wenn Herr Kr. in den Elternrat (der übrigens von dem Sozialisten Haenisch ins Leben gerufen wurde, was ihm viele Eltern jetzt noch danken) hineingewählt wurde, dann hat man meines Erachtens nicht den „Amtsbeamten“, sondern in ihm nur den Vater hineingewählt. Der Artikelsschreiber schreift seine ihm selbst wohl als zu weitgehend erscheinende Verallgemeinerung dadurch etwas ein, daß er in einem anderen Satz bemerkt: „Maße Eltern mußten die Auffassung bekommen, die Geschichte (der Schultreiff) wird vom Vize beauftragt, folglich müssen wir das mitmachen.“ Das müssen allerdings sehr naive Eltern gewesen sein, die das glauben. Wohl glaube ich, daß diese „Naiven“ sich nur auf jene Frau beschränken, die laut „Volksblatt“ sagte: „Die Frau ist der Herr.“ Die Eltern, die es erleben mußten, wie dem von ihnen gewählten Elternratsmitglied die Worte von einem amtlich beauftragten Polizeibeamten das Vertrauen in öffentlichen Strafe unterlag, wurde, diese Eltern konnten die Stellung der Behörden besser, als der Artikelsschreiber glaubt. Den Nachweis, daß Kr. Mitglied der zum Streit aufgerufenen, verteilt haben soll, wird der Artikelsschreiber an anderer Stelle eckig erörtern müssen. Es wäre für ihn wirklich bedauerlich, wenn zum Studium in der Lokalität nach der Person hinzukommen würde. Der Artikel schließt vorerst mit der Frage: „Was sagt die vorgelegte Behörde zu der Forderung des Herrn Krümer?“ Ich glaube, auf eine Beantwortung dieser Forderung und zweifelhaft sein sollenden Frage legt die breite Öffentlichkeit nicht den entscheidenden Wert, den ihr der Berichterstatter aus Acer beimessen will. Die Gemeindebevollmächtigten bilden sich über jeden Beamten, mit dem sie zu tun haben, ihre eigene Meinung und lassen sich keineswegs von behördlicher Seite beeinflussen. Sie beurteilen einen Beamten nach seiner Leistung für das Gemeinwesen, in dem er angestellt ist, nicht nach Zeitungsartikeln, die sehr oft eine bestimmte Tendenz verfolgen. Gerade Fälle der letzten Zeit sind nicht dazu geeignet, großes Vertrauen zu erwecken. Der Verwaltungsinhaber Hiltpolt aus Acer hat über 4000 M. Gemeindegeld in die Hand gelegt hatte, sein Gehalt für den eingestellten „Betriebsfonds“ hat sich erst dann wieder eingestellt, als er nach Feststellung durch die übergeordnete Behörde freundschaftlich um Rückgabe ersucht wurde. Im Urteil der Behörde war Hiltpolt ein ehrenwerter Mann, wie hätte man sonst eine Abfindung empfehlen können. Es ist fasslich, wie dieser Artikel noch kommentiert wird. „Was werden sich die Beamten erst in Zukunft erlauben, wenn sie jetzt leben, daß große staatspolitische Vergehen republikanischer Beamten ungestraft bleiben?“ so schließt jener „Beidartikler.“ Ich glaube, daß die Republik viel fester dastünde, wenn man nicht jede Kleinigkeit zu einer republikanischen Aktion hinhinzuwinken würde. Ich glaube aber auch, daß viele Beamte mit noch mehr Treue und Aufopferung für die und in der neuen Staatsform arbeiten würden, wenn sie wüßten, daß ihre vorgelegte Behörde sie gegen unwahre Behauptungen und Verleumdungen schützt. Der Beamte Kr. hat das Recht, wenn er von der Unmöglichkeit des Artikels überzeugt ist, seine vorgelegte Behörde um Anweisung gegen den Urheber desselben zu ersuchen. Der Beamte ist Diener der Allgemeinheit, aber kein Feindbild.

um. Acer, 27. Jan. Eine Jahresgeneralversammlung hatte der „Polizei- und Schützenverein“ in der „Wesfale“, Schützen, im Lokale der Frau Wwe. Schulte. Der erste Vorsitzende eröffnete die Jahresgeneralversammlung mit herzlichen Grüßen an die Teilnehmer. Herr Hugo Albert erstattete einen eingehenden Bericht über die Verhältnisse des Vereins im Jahre 1926. Die Vorstandsmitglieder waren: Erster Vorsitzender: Polizeibetriebsassistent Schlang, 2. Vorsitz. Studemann, Schriftführer Albert, 1. Kassierer Steinhoff, 2. Kassierer Schlingemann. Als Protokollführer wurde Hugo Albert gewählt. Der Verein beschloß, im August eine öffentliche Polizei- und Schützenprüfung abzuhalten, die Zeugnis davon ablegen soll, daß der Polizei- und Schützenverein in Acer auf dem Gebiet des Bundesports etwas zu leisten vermag.

so. Werne, 27. Jan. Vom Wohnungsaussch. Vom Wohnungsaussch. wird darauf hingewiesen, daß es augenblicklich vollständig unmöglich ist, die jeden Dienstag und Freitag stattfindenden Sprechstunden aufzusuchen und Auskunft darüber einzufordern, wann die Zuweisung einer Wohnung erfolgen kann. Infolge der ganz geringen Bautätigkeit, die in Werne fast nur von Baugesellschaften ausgeht, stehen dem Wohnungsaussch. zur Zeit leider keine Wohnungen zur Verfügung. Falls aber Wohnräume frei werden, finden zunächst nur Eintragungen aus den Jahren 1920 und 1921 und die ausdrücklich

Einschiffung von 16000 Engländern nach China.



Die englische Militär-Expedition nach China nimmt einen solchen Umfang an, daß die Öffentlichkeit unruhig wird und von verschiedenen Seiten Stimmen laut werden nach Einberufung des Parlaments. — Unser Bild zeigt die Einschiffung englischer Matrosen in Portsmouth.

als „bringen“ anerkannten Fälle Berücksichtigung. — Kanalisierung. In der hiesigen Bahnhofstraße werden augenblicklich Kanalisierungsarbeiten vorgenommen, die eine Sperrung der Straße für den Fußverkehr erforderlich machen. Umfahrt kann erfolgen durch die Friedens-, Freiheits- und Friedrichstraße. — Eine Gemeinderatsitzung findet am kommenden Freitag, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaale statt. — Tragischer Fall. Die Wwe. Neumann aus der Poststraße, die vor einigen Tagen in Langendreer von einem Kraftwagen angefahren wurde, ist im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 27. Jan.

Verkehrswünsche.

Wir werden um Veröffentlichung folgender Zuschrift ersucht:

Die Gemeinde Gerthe ist seit kurzer Zeit mit einem großartigen Verkehrswesen bedacht. Neben der Straßenbahn, die die Gemeinde mit den umliegenden Städten und Gemeinden verbindet, hat nun auch der inzwischen eingeführte Kraftverkehr das bislang von allem Verkehr abgeschnittene Hinterland aufgeschlossen. Dafür sei der Gesellschaft Dank und Anerkennung ausgesprochen. Nachdem nun die Linien bereits einige Wochen dem Verkehr dienen, sei einmal daran gedacht, ob auch die eingeführten Fahrpläne zweckentsprechend eingerichtet sind. Der erste Frühzug von Langendreer fährt bereits 6.05 Uhr ab Bahnhof Langendreer, 6.20 Uhr ab Harpen, 6.29 Uhr ab Gerthe. Um 6.53 Uhr an Harne Bahnhof. Zahlreiche Personen, die ihren Dienst um 7.30 Uhr bezogen, 8 Uhr morgens auf den einzelnen Bussen in Gerthe aufnehmen müssen und von Werne, Lütgendortmund oder Harpen kommen, haben namentlich im schlechten Wetter, keine Fahrgelegenheit. Siehe es sich nicht einrichten, daß der Wagen der Linie Bochum — Solingen, der morgens 7.15 Uhr vom Schwanenmarkt bis zur Carlsburg fährt, 5 Minuten früher abfährt und bis Gerthe durchgeführt wird? Die in Werne, Lütgendortmund, Harpen wohnenden und in Gerthe beschäftigten Personen hätten dann wenigstens Fahrgelegenheit, die bei schlechtem Wetter sehr vermisst wird. Daß im Interesse der Allgemeinheit keine einschneidende Fahrplanänderung vorgenommen werden kann, ist selbstverständlich. Eine anderweitige zufriedenstellende Regelung könnte aber erwogen werden, zumal von Harpen zwei Linien über Gerthe führen.

Aus Watteniseid.

Watteniseid, 27. Jan.

op. Silberhochzeit. Ihre silberne Hochzeit feiern am 30. Januar die Eheleute Franz Hören und Frau Bernhards geb. Gelling. Möge dem Jubelpaare bereinst auch der goldene Kränzchen erblühen.

op. Stadterverordnungsung. Eine neue Stadterverordnungsung ist für Donnerstag nächster Woche in Aussicht genommen.

op. Tragischer Todesfall. Der 19jährige Bürogehilfe K., auf Op de Weij in Höntrup wohnhaft, der bei einem Rechtsanwalts in Bochum beschäftigt war, hatte am Mittwochabend in Gesellschaft von einigen Freunden verschiedene Wirtshäuser besucht und dabei dem Wohl allzu stark zugesprochen. Nach Mitternacht trennten sich die Bechtungspersonen von K. und überließen ihn seinem Schicksal. Am anderen Morgen gegen 7 Uhr wurde man K. vor der Wirtshausstube aufgefunden. Der schnell herbeigekommene Arzt konnte nur den Tod feststellen. K. ist wahrscheinlich an den Folgen einer Alkoholvergiftung gestorben.

op. Vom Pionierverein. In der Generalversammlung am Sonntag wurde der Vorstand neu gewählt und wie folgt zusammengesetzt: Nenzel 1. Vorsitzender, Schiewe 2. Vorsitzender, Mai 1. Schriftführer, A. Au 2. Schriftführer, Boll 1. Kassierer, Debus 2. Kassierer, Schienhoff, Hundador, Dahm Beisitzer; als Delegierte wurden Nenzel, Schiewe und Mai gewählt. Das Anwesen der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden wurde in üblicher Weise geehrt. Die demnächst zu veranstaltende Familienfeier soll vom Vorstand vorbereitet werden.

op. Der Stadtkriegerverband Watteniseid wird im Laufe des Frühjahrs einen neuen Schießstand erhalten. Die Kosten für die Anlage, die an der Grenze von Watteniseid und Aray hinter der Bahnlinie Watteniseid — Essen errichtet wird, sollen durch Anteilsscheine von den Mitgliedern beschafft werden. Im Ganzen sind 14 Anteilsscheine von 100 bzw. 175 Metern Länge vorzulegen; man rechnet damit, daß 10 Stände bis zum Mai in Benutzung genommen werden können. Neben dem Stande soll ein Wirtschaftsgelände sowie eine Schützenhalle gebaut werden. Wie in der letzten Versammlung des Stadtkriegerverbandes bereits mitgeteilt wurde, sind die Vorbereitungen so weit vorgeschritten, daß mit dem Bau der Anlage im Februar begonnen werden kann. Die Arbeiten werden unter Leitung des Architekten L. Linke ausgeführt. Dem Stadtkriegerverband sind von dem Reichskriegerbund 35 Ehrenkreuze 2.

Aus Wanne-Eidel.

Wanne-Eidel, 27. Jan.

op. Frauengruppe D.V.V. Wollinghausen. Die am Dienstag abgehaltene Generalversammlung wurde von der Vorsitzenden Fräulein Bogelgang eröffnet. Anschließend daran erstattete sie den Jahresbericht. Die Gruppe hat das Rechnungsjahr 1925 mit einem Kasseeinstieg von 1.05 Mark begonnen und hatte am Ende desselben einen Ueberschuß von 214 Mark. Vier Mitglieder schieden durch Tod aus, bei zweien wurde aus der neugegründeten Sterbekasse ein Stübchen von je 75 Mark ausbezahlt. Die Mitgliederzahl beträgt 250. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Die zweite Schriftführerin Frau v. Hartmann, die sich um die Frauengruppe große Verdienste erworben hat, feierte infolge Ueberlastung ihren Posten nieder. An ihre Stelle wurde Frau Bohl in den Vorstand gewählt. Nach der Kaffeepause erzählte die Stadtvorordnete Frau Dohle-Wohum aus ihrer Tätigkeit in der sozialen Fürsorge, wofür sie reichlicher Beifall zuteil wurde. Die Vorsitzende wies zum Schluß noch darauf hin, daß die nächste Versammlung mit einer Geburtstagsfeier verbunden sei.

op. Generalversammlung der D.V.V. Wanne-Eidel. Die im Verbandslokal abgehaltene Hauptversammlung erfreute sich eines recht guten Besuchs. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Schriftführer Müller und des Kassierers durch den Vorstandsmitglied Müller schritt man zunächst zur Vorstandswahl, die Frau Dohle-Wohum als 1. Vorsitzende, Betriebsführer Bohl als 2. Vorsitzende, Vorstandsmitglied Müller als Kassierer und Mahlenzinger Nibel als Schriftführer brachte. Der Vorstand wurde einstimmig bestätigt. Die von der Jugendgruppe regelmäßig zu veranstaltenden Elternabende sollen nach Möglichkeit an Sonntagen stattfinden, um allen Parteimitgliedern den Besuch zu ermöglichen.

op. Vom Schlachthof. Für die Aufbahrung der Schlachthofabfälle werden die Aufbahrungskosten ausgeschrieben. Es bleibt vorbehalten, die Arbeiten getrennt in fünf Losen zu vergeben. Die Unterlagen sind auf dem Hochbauamt, Rathaus 2, Zimmer 33a, zum Preise von einer Mark zu haben. Für die Lieferung kommen nur ortsanfällige Sandwörter in Frage. Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Freitag, den 4. Februar, morgens 11 Uhr, dem Hochbauamt wieder einzureichen.

Aus der Nachbarschaft.

Stiepel, 27. Jan. Todesopfer der Grippe. Der Schmitzer Tod hält in unserer Gemeinde reiche Ernte. Von der Familie Wiedemann, wohnhaft an der Finkenstraße, erkrankten alle an schwerer Grippe. Vor etwa acht Tagen starb die Mutter, dann folgte ein erwachsener Sohn. Am Begräbnistage des Sohnes schlief auch ein Enkelkind die Augen für immer und wurde mit dem Sarg auf dem Friedhof beigesetzt. Tief ergriffen von Mitleid mit der schwer geprüften Familie schritt das Trauergeschehen hinter den beiden Särgen. — Ungetreuer Kassierer. Vor mehreren Monaten vergab der Bergmann Robbann M. von hier nach Essen. Vorher, bei seinem Wegzuge vergab er, daß er als Kassierer eines Turnvereins noch einen ablieferungs-pflichtigen Kassenschein von 40 Reichsmark im Besitz hatte. Seiner Verantwortlichkeit konnte man auch durch wiederholte Mahnungen nicht beikommen, so daß er nunmehr ein Gerichtsverfahren wegen Unterschlagung zu erwarten hat.

m. Stiepel, 27. Jan. Verkehrs wünsche. Die Gemeinde Welper, die sich damals bei Einweihung der Straßenbahn zurückgesetzt fühlte, weil auf den Schilfern der Kreisbahn nur Stiepel-Kattingen zu sehen war, hat jetzt auch ihr Recht bekommen. Seit einigen Tagen prangen auf den Schilfern die stolzen Namen Stiepel-Welper-Kattingen. Vielleicht legen sich die Welper auch einmal ins Werk, daß bei dem demnächstigen zweigleisigen Ausbau der Eisenbahnstrecke Kattingen-Sagen eine Haltestelle an der Pöster Brücke errichtet wird. Nicht nur für die Bevölkerung Welpers und Stiepels, sondern auch im Sommer für den Ausflugsverkehr würde die Haltestelle von größter Bedeutung sein. Die zeitweiligen Umwege über Kattingen und den Wankenstein würden dadurch in Wegfall kommen und, da wir von der Brücke aus eine bequeme Straßenbahnverbindung nach Bochum haben, würde dadurch auch eine kürzere Verbindung mit Bochum hergestellt sein.

o. Vinken-Dahlhausen, 27. Jan. Jahresbericht der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Die Kolonne zählt 69 Mitglieder. Es fanden vier Hauptversammlungen und zwei Vorstandsitzungen statt, desgleichen 7 Uebungen auf dem Schutzhof der Höhenzollerschule an der Jägerstraße und 2 Uebungen gemeinsam mit den Feuerwehren. Für das Depot in Dahlhausen wurde ein neuer Verband-

kasten beschafft. Die verbrauchten Verbandstoffe erforderten einen Kostenaufwand von 156 Reichsmark. Kranken- und Verletzten Transporte führte die Kolonne im abgelaufenen Jahre 292 aus, in 76 Fällen leistete sie bei Unfällen die erste Hilfe, außerdem stellte sie in fünf Fällen bei geisteskranken Personen Nachtwachen und bei Volksfesten und sportlichen Veranstaltungen in 43 Fällen Sanitätswachen. An der Tagung des Reichsverbandes Deutscher Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Dortmund nahm der Kolonnenführer teil. Bei dieser Gelegenheit wurde diesem in Anerkennung der besonderen Verdienste der Kolonne die 2. Klasse des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes überreicht. Der leitende Kolonnenarzt ist Dr. med. Baarmann, Kolonnenführer Polizeioberkommissar i. R. Rudolf Steinbach.

Elisabeth Bergner im Film.



Die bekannte und beliebte Berliner Schauspielerin spielt die Hauptrolle in dem neuen Phoebe-Film „Liebe“.

Aus den Provinzen.

Die Morbat in Essen.

w. Essen, 27. Jan. Zu dem grauenhaften dreifachen Mord und Selbstmord, der am Mittwoch in Essen entdeckt wurde, wird noch bekannt, daß der Witzebeamte Hehlen als Angehöriger bei Krupp mit seiner alten Mutter und einer seiner Schwägerinnen in bestem Einvernehmen und auskömmlichen Verhältnissen zusammenlebte. Aufgeklärt wurde beschränkt, er, durch den Beamtenabbauf seine Stellung zu verlieren, und so beschloß er, mit seinen Angehörigen — die zweite Schwester stand in auswärtigen Diensten — in den Tod zu gehen. Im Schlafsaal der Wohnung in der Frankfurterstraße wurden die drei Frauen erstochen in den Betten aufgefunden; der Täter hatte sich in demselben Zimmer durch Erhängen entleert. Die Tat war reißend erregend, denn es wurden ein Testament mit bestimmten Verfügungen, sowie ein Telegramm an seinen Bruder mit der Nachricht der Tragödie und verschiedene Abschiedsbriefe an Verwandte vorgefunden. Allem Anschein nach ist die Tat bereits in der Nacht zum Montag verübt worden.

w. Essen, 27. Jan. Vorderr Fertigung des Essener Selbstmordkommissars. In der Nacht vom 12. zum 13. Februar soll das neue Selbstmordkommissariat Essen, das größte selbsttätige „Mordkommissariat“ Deutschlands, in Betrieb genommen werden, so daß dann das gesamte Fernsprechnetz Essen selbsttätig arbeitet.

w. Erf, 27. Jan. Das alte Lied. Gestern nachmittag hat sich der Sohn der Eheleute Eschdowski mit hellem Rasiermesser verbrüht, daß er wenige Stunden nach dem Unfall an den Folgen der Verletzungen im Krankenhaus gestorben ist. Die Mutter hatte die gefüllte Kaffeekanne auf eine kleine Bank gestellt und war dann weggegangen, um Wasser zu holen. Diesen Augenblick benutzte der Junge, um sich an der Kaffeekanne zu schenken zu machen. Hierbei fiel er sie um.

w. Dorsten, 27. Jan. Zwischen Eisenbahnwaggons erdrückt. Der 50jährige verheiratete Arbeiter von der Verbenst aus Gahlen geriet in der Sandgrube der Westfälischen Konvergenz in Dorsten beim Aufheben zweier Waggons zwischen die Räder. Ihm wurde der Brustkorb eingebrückt. Er wurde sofort zum Krankenhaus geschafft, verstarb jedoch schon auf dem Wege dahin.

w. Menden, 27. Jan. Theaterzusammenstoß. Der Menden Theaterverein teilte in der Stadterverordnetenversammlung bei der Beratung über die Erhöhung des Zuschusses für das Menden Schauspielhaus mit, daß zwischen den Menden, Gladbach und Menden erneut Verhandlungen über ein etwaiges Zusammenarbeiten der beiden Theater gepflogen werden. Bestrebungen mit diesem Ziel sind bereits seit mehreren Jahren im Gange. Sie sind jetzt verstärkt worden, weil in Gladbach die hohen Theaterzuschüsse wegen der Finanznot der Stadt untragbar geworden sind. Man rechnet damit, daß für beide Städte eine Schauspieltruppe ausreichen wird. Sie wäre bei einem Zusammenstoß von Menden gestellt, während Gladbach die Oper und das Orchester stellen würde. Beide Städte könnten dadurch erhebliche Ersparnisse erzielen. Vorläufig haben die Stadterverordneten dem Menden Schauspielhaus eine Nachforderung von 18000 Mark bewilligt.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Seite 40 Pfennig, bei Rechnungsstellung 15 Pfennig.

Der Bund der Arbeitervereine hält am 30. d. M. um 3½ Uhr bei Baillou, Kottb. 33, seine Generalversammlung. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes, Jahresbericht, Vortrag: „Wie kommen unsere Mitglieder zum Eigenheim“. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen!

Der ev. Arbeiter- und Bürgerverein hält seine Generalversammlung am kommenden Sonntag, nachmittags 4½ Uhr, im ev. Vereinslokal ab. Herr Warrer Siegmund wird einen Vortrag halten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Auf die unserer hiesiger Auflage beigelegten Beilagen „Im trauten Heim“, das Unterhaltungsblatt für Haus und Familie, machen wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam.

Verbandstoffs erforderlich. Reichsmark. Kran die Kolonne im ab Fällen leistete sie bei alle sie in fünf Fäl schwachen und bei ungen in 43 Fällen des Reichsverbandes ten Kreuz in Dortl. Bei dieser Ge ung der besonderen des Ehrenzeichens eicht Der leitende in, Kolonnenführer

im Film.

Schauspielerinnen spielen
aus Film "Liebe".

nzen.

ausigen dreifachen
in Eisen entbezt
stromeartige Hehlen
alten Mutter und
einvernehmen und
entleste. Aufstei-
tatabbau seine Stel-
mit seinen An-
in auswärtigen
im Schlafzimmer
wurden; die drei
wunden; der Täter
Erhängen entleibt.
wurden ein Testa-
ein Telegramm
der Tragödie und
inbe vorgefunden.
in der Nacht zum

ertigstellung
amtes. In der
das neue Selbst-
größte selbsttätige
genommen wer-
brechortsney Essen
Lied. Gestern
kleute Sczichowki
er wenige Stan-
Verkehrungen im
hatte die gefüllte
Alt und war dann
Diesen Augenblick
Hesslaune zu schaf-

Die Eisenbahn-
geverheirathete Ar-
riet in der Sand-
west-Dorsten beim
die Basser. Ihm
wurde sofort zum
schon auf dem

er zusammen-
Der Miesheimer
ordnetenversammlung
des Ausschusses
bei Verhandlungen
der beiden Theater
diesem Ziel sind
e. Sie sind jetzt
die hohen Thea-
Stadt untragbar
für beide Städte
e. Sie wäre bel-
gestellt, während
sich stellen würde.
die Ergebnisse er-
berordneten der
nung von 18 000

er 
 eile 40 Pfennig.
 nung

Am 30. d. M. um
3. seine General-
des Vorstandes,
in unsere Mitglie-
Bänner sind herz-
lich seine Genera-
tag. nachmittags
der Pfarrer Lic.
den.

ungen.
beigefügten Bro-
haltungsblatt für
e Leser ganz be-

setzte die Dividende auf 10 Proz. fest. Neu in den Aufsichtsrath gewählt wurden Heinrich Güntermann-Mannheim und Vorstandsrath Dr. Hans Lessing-Berlin. Ein Aktionär bemängelte die hohe Kreditgatte an die Bierabnehmer. Die Verwaltung bezeichnete diese als ein Krebsgeschwür des ganzen Gewerbes, wogegen es bisher noch kein durchgreifendes Mittel gebe.

Lebhaftes Geschäft bei weiteren Kurssteigerungen.

Nach zeitweiliger ziemlich lebhaftem Geschäft, wodurch vielfach wieder Verpätungen in der Ausrüststellung hervorgerufen wurden, setzten sich die Ausrüstleistungen an der Börse fort. Die durch die anhaltenden Ausrüsthebungen ohnehin angeregte Kauflust des Publikums hat sich noch etwas verstärkt und die anhaltenden Interzessionskurse in den verschiedenen Spezialwerten halten an. Eine frühere Anregung geht von dem Schiffbauungsprogramm der Reichsbahn aus, welches für 1927 umfängliche Bestellungen von Lokomotiven, Personen- und Güterwagen sowie auch die weitere elektrische Betriebs-einführung vorieht. Die Kauflust erstreckt sich wiederum auf Montan-, Elektricitäts-, Maschinenfabrik, Papiers- und Metallwerke, von denen die bekannten führenden Papiere mit beträchtlichen Ausrüsthebungen im Mittel-wertlich stiegen. Die Ausrüsthebungen betragen durch-schnittlich 2—3 Proz. und gingen vereinzelt auch bis 7 Proz. In dieser Hinsicht sind herauszuheben Har-pener, Sösch, Adm-Reussen, Hermannsmann, Weß-erger, Allali, Deffauer Gas, Erdöl, Schubert, Salzer und Sülzweber. Mit härteren Kursprüfungen sind zu er-wähnen Wernberg um 10 Proz., Aut. Berner zeitweise um 16 Proz., Meier, Braunsehnen 12 Proz. und Ver-einigte Glasstoff bis 30 Proz. Bankaktien lagen et-was ruhiger bei Notierungen von durchschnittlich 2—3 Proz. und für Branden und Elektrobank 5 Proz. Im Schiffbauersmarkt stiegen namentlich Sania auf Inter-zessionskurse um 5 Proz. weiter. Am Rentenmarkt lagen Vorkriegsanleihe aus bekannten Gründen weiter ver-nachlässigt. Sachverhältnisse waren wenig verändert und Vorkriegsanleihenbriebe im allgemeinen weiter fest. Von Auslandsanleihen zeigten sich für türkische Papiere einiges Interesse. Im Verlaufe unterlag die Tendenz leichten Schwankungen und die Spekulation benutzte die hohen Kurse zu Realisationen, so daß verschiedent-liche Abschwächungen von einigen Prozenten je nach der Größe der angelegenen Steigerungen eintraten. Die Gewerhshilfsnisse sind wie bisher leicht. Der Satz für Ziehungsanleihe ist einheitlich auf 6½ Proz. bis 7½ Proz. festgesetzt worden.

Berlin, 27. Jan.

Während die nordamerikanischen Weizenofferten im
Verhältniß an die bisherige Weizenkurg der Termin-
märkte erhöht waren, haben die argentinischen Abgeber
ihre Forderungen etwas ermäßigt. Die Käufer von
Auslandswizen befanden aber ziemlich Vorrath. Trog-
ten das Inlandsangebot gering geblieben ist, war die
Tendenz eher schwächer bei Preisabschlüssen von etwa
16. Im Weizenmarkt eröffneten März- und April-
Lieferungen auf gutem Schlußniveau, Malweizen dagegen
14 niedriger. Roggen ist zu den gestiegenen Preisen
im Inlande sowohl erst- als auch zweihändig reich-
licher, aber keineswegs nachgiebiger angeboten. Die
Besten-Roggenofferten waren erhöht, so daß sich das
Interesse mehr Plata- und Russen-Roggen zuwandte.
Kornmehl ist auch für Roggen eine gewisse Vorrath
für Käufer unerkennbar, da die Weizenpreise kaum Nach-
schub bieten. Das Preisniveau erfuhr kaum wesent-
liche Veränderungen. Weizenmehl ist reichlich angeboten
in wieder schwierigerem Geschäft. Roggenmehl hat die
unveränderten Preise realen Konsumabgab. Käufer
ist weiter befristet. Käufer ist hauptsächlich der Kon-
sum, während das Exportgeschäft durch die Höhe der
Preise behindert wird. Gerste ist in mittleren und ge-
nügen Quantitäten unter der Konkurrenz der Auslands-
probenzenzen und des Mais zu finden, während gute
Sorten nach wie vor gesucht sind.

27	26	27	26	27	26
----	----	----	----	----	----

Öffener Ruxenbörse.

Kohlenwerte durchaus fest, Kaskwerte etwas ruhiger!
 hb. Essen, 27. Jan. In der heutigen Essener Auenberg'schen Band der Kohlenmarkenmarkt bei außerordentlich fester Tendenz im Zeichen eines sehr lebhaften Geschäftes. Von schweren Sorten starben weiterhin König Ludwig in starker Nachfrage und zogen um ca. 1500 M. an, wobei die Umsätze ziemlich erheblich waren. Einmal verschoben dagegen zu festen Preisen und waren vereinzelt im Verkehr. Langenbrunn waren stärker gefragt und konnten um 1500 M. anziehen. Von mittleren Sorten konzentrierte sich das Hauptgeschäft auf Dergardt und Bülth. Weislingen, die bei sehr erheblichen Umsätzen im Verlaufe der Börse um ca. 400 bzw. 500 M. anziehen konnten und zu den höchsten Kursen schlossen. Caroline gewannen 100 M., Heinrich 100 M., Graf Schwerin saßen dagegen etwas schwächer. Der Verkehr in Kaskaltenen war nicht so lebhaft als an den Vorlägen. Für Braunkohlenwerte befand sich daselbst größere Nachfrage. Der Kaskaltmarkt trat dagegen gegenüber dem Kohlenmarkt mehr in den Hintergrund. Kaskaltien waren vereinzelt im Verkehr. In Industriekalkien war das Geschäft zu ziemlich unveränderten Preisen. Die nächste Börse findet am Freitag, 28. Jan., in Düsseldorf statt.

* Bochum, 26. Jan. Auftrieb: Auf dem Bochumer

* **Wachum**, 26. Jan. **Austrieb**: Auf dem **Wochumer Viechmarkt** waren aufgetrieben (wie einzelnalmmerten) 216 (26, 1936): 217 (158) **Pferde**, 654 (907) **Schweine**, 2 (6) **Ställe** und 3 (1) **Alenen**. **Verkaufspreise**: Es wurden folgende **Durchschnittspreise** gezahlt: für **Pferde** 1. **Qualität** 650 (600) bis 1000 (900) *M.*, 2. **Qualität** 300 (300) bis 650 (600) *M.*, 3. **Qualität** 150 (150) bis 300 (300) *M.* und für **Schlachtpferde** 50 (50) bis 150 (150) *M.*; für **Schweine** bis 6 **Wochen** alt 22 (18) bis 28 (26) *M.*, von 6—8 **Wochen** 28 (26) bis 36 (36) *M.*, von 8—12 **Wochen** 36 (36) bis 45 (45) *M.*, für **Läufer** von 3—4 **Monate** 45 (45) bis 32 (60) *M.*, von 4—5 **Monate** 62 (60) bis 82 (75) *M.*; über 5 **Monate** nach **Gewicht** 1 (1) *M.* für das **Pfund**; für **Ställe** 20 (25) bis 35 (40) *M.*, und für **Alenen** 20 (20) bis 30 (35) *M.* **Beisentliche Preisunterbiete** wurden somit nicht vorhanden. **Handelsverlauf**: Der **Vierbeinhandel** war gegenüber dem **Vormonat** lebhafter, der **Schweinhandel** dagegen mäßig. Der nächste **Viechmarkt** findet am 23. Febr. statt.

hb. Dortmund, 27. Jan. An der Dortmunder

hh. Dortmund, 27. Jan. In der Dortmunder Getreidebörse wurden notiert: inf. Weizen 29, inf. Roggen 26, Pommerdter Weißbrot 24, ausl. Weizen 31-34, ausl. Roggen 28-29, ausl. Gerst 22-24, ausl. Gerst 22.50-23, La Plata ausl. 19.25, Cinquantino ausl. 20.50, Weizenbäckermehl 39-40, Weizenmehl 37.50-38, Roggenmehl 38-38.50, oberöstereichs Roggenmehl 36.50-37, Weizenmehl 13-14 M für die 100 Kilo Frachtlage Dortmund. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich in Ladungen von 10-15 000 Kilo. Tendenz: fest.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10:

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10:
Telefon Nr. 3572-3576 — nur für Devisen 2983--2984.
Telegramm-Adresse: Hantsche

Programa: Volesso, Gansette.

Essen, den 27. Januar.

Name	Kauf. R-M	Verk. R-M	Name	Kauf. R-M	Verk. R-M
------	--------------	--------------	------	--------------	--------------

Kohlenaktien in Proz.

der Rhein	14,0	97,0	Magdeb. Bergw.	000,0	00,0
Elbsenk. Bergw.	198,0	198,5	Niederrh. Berg.	104,5	107,0
arnen. Bergw.	214,0	000,0	Köln-Neussen	217,0	218,0

Kallikaze

Hope	3550	3700	Hope	2075	2150
Menrode	810	850	Hugo	9900	—

Kalkulation in Proz.

der Kall	79.0	81.0	Krüdgershall	186.0	169.8
allesche Kall	000.0	000.0	Niederrachson	111.0	114.7
annover Kall	61.0	63.0	Bonnenberg	22.0	22.0

Altesche Kall	000,0	000,0	Krügermann	166,6	166,6
Annoyer Kall	81,0	81,0	Kreuzschmied	11,1	11,1
Altdurg Verz.	01,0	03,0	Ronnenberg	000,0	00,0
Altenfildrort	170,0	00,0	Salzothfurt	000,0	000,0
Industrie	91,0	173,0	Wittkehof	110,0	119,

Unnotierte Werte in Proz.					
Altesche Masch.	000,0	000,0	Kabel Ittheyut	000,0	000,0
Altesche	173,0	173,0	Kording, Wagn.	000,0	030,0
Deutsch Lux	107,0	000,0	Rth. v. Baer.	000,0	000,0
Hrtm. Hiltner	385,0	400,0	Sch. v. Brauer.	000,0	000,0

Der Bochumer Verein im Urteil des Auslandes.

Das modernste Stahlwerk der Welt. — Ein Sinnbild des deutschen Lebenswillens.

my. „Ein industrielles Wunderwerk“ bezeichnet die „Neue Freie Presse“ in einem Spezialbericht die neuen Werkeanlagen des Bochumer Vereins. Die begeisterten Ausführungen des Wiener Blattes über die neuen Werkeanlagen, die als die modernsten der Welt bezeichnet werden, sind kennzeichnend für die Hochachtung, die das Ausland den Hochleistungen deutscher Industrie zollt.

In diesen Ausführungen heißt es:

„Auf einer Fläche von 80 000 Quadratmeter wurde eine Million Kubikmeter Erdmasse ausgehoben, um das neue Martinstahlwerk und das Röhrenwalzwerk des Bochumer Vereins zu erbauen. Diese beiden Werke stehen nun nebeneinander, riesenhaft anzusehen, wie Phantome. Es sind verglaste, aus Stahlkonstruktion erbaute Hallen von je 300 Meter Länge, deren moderne Form an die altgewohnte einer Fabrik nicht mehr erinnern soll. Der Bau dieses neuen Werkes begann im Jahre 1922, während der Ruhrbesetzung durch die Franzosen und konnte wegen des Kohlemangels in der schlimmsten Zeit der Drangsalierung, als sämtliche Kohlenvorräte geliebert waren, nicht zu Ende geführt werden, so daß erst vor zwei Jahren der Betrieb eröffnet wurde. Fertig ist das Werk auch heute noch nicht. „So ein Werk wird ja niemals fertig“, sagt mein Besucher. Das Werk wurde mit Hilfe des Inflationsgeldes erbaut. Bei dieser modernen Anlage handelt es sich nicht nur um die ungewöhnliche Größe des Werkes, sondern um das unmittelbare Freilegen der arbeitenden Kräfte. Betritt man das Stahlwerk, so liegt man zuerst beim Eingang verblüfft stehen. Ich habe schon viele Stahlwerke gesehen, in Pilsen, in Amerika, in Japan und in der Mandchurie, und überall lagte sich rauchgeschwängerte Luft voll giftiger Dämpfe, undurchsichtig und fäulnis, auf die Lungen, überall atmet man Staub, und die Augen begannen zu tränen — hier erfüllt frische durchsichtige Luft den Raum. In den altmodischen Anlagen ist der Arbeitsraum für die Leute im Keller gelegen und die Martinöfen sind zu ebener Erde aufgestellt; hier sind sie emporgehoben und man muß auf hohen eisernen Leitern zu ihnen hinaufklettern. Der ganze Erdboden der Halle dient daher als Betriebsraum für die Arbeiter, die Rauchentwicklung der Öfen wird durch das Dach abgeleitet. Außerdem ist der Schrottplatz auf einer Seite der Halle unter dem Niveau des Erdbodens, und mit dem gefährlichsten Staubentwässer, dem Altschrott, das dort unten aufgeschichtet liegt, hat kein Arbeiter etwas zu tun. Von der Sauberkeit und Aufgeräumtheit, von der scheinbaren Leichtigkeit der Bedienung, von den künstlerischen Linien im Aufbau dieses lichtdurchfluteten gläsernen Stahlwerks kann man sich kaum eine Vorstellung machen. In einem Saale, in dem Gobelins gewebt werden, kann es nicht eleganter und ruhiger zugehen. Es gibt weder Lärm noch Durcheinander oder Geschrei, der Arbeiter macht ruhige, langsame Bewegungen; von Last oder gar Geheißlichkeit, von irgendwelcher Abgespanntheit oder Anstrengung bemerkt man nicht die geringste Spur. In dem ganzen Werk gibt es keine Kühle, also kein Staubchen Schmutz, das ganze Innere präsentiert sich wie eine eben eröffnete Ausstellung und hat so viel Licht wie ein Museum.“

Mein Führer erzählt mir schließlich von einer interessanten Neuerung, die von den Vereinigten Stahlwerken eingeführt wurde, weil seit ihrem Zusammenflusse größere Mittel für Forschungszwecke flüssig sind. Es handelt sich um die allgemeine und von ihm selbst geleitete Lehrlingsprüfung, die nach dem System Koppelreuter (Dona) die physikalische Eignung der Aufnahmsbewerber offenbaren soll. Aufnahme in die Vereinigten Stahlwerke finden jetzt Lehrlinge nur noch nach dieser Prüfung, die nach vier Richtungen durchgeführt wird: geistig, körperlich, handwerklich und technisch. Von 100 Fällen haben sich 85 als zuverlässig und nur 15 als unrichtig erwiesen und auch unter diesen gibt es keine trassen Mißgriffe mehr. Jetzt wird nicht mehr der Sohn des mächtigen Werkmehlers aufgenommen und der eines Rameklofen als überzählig abgewiesen, auch wird der junge Mann nicht mehr nach seinen Wünschen, sondern nach dem Ergebnis der Prüfung beschickigt.

Bewunderungswürdig ist dieses geschlagene und niedergeworfene Deutschland in der ruhigen Weiterentwicklung seiner alten Tüchtigkeit, Unternehmungslust und Ehrlichkeit. Diese ganze neue Anlage ist ein leuchtendes Beispiel der Webererwerdung feiner Energie.“

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Musikalische Veranstaltungen Bochum. Das nächste städtische Sinfphoniekonzert findet am Donnerstag, 3. Februar, abends 8 Uhr im Stadttheater statt; unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Reichwein und Mitwirkung des städtischen Musikvereins und des städtischen Orchesters. Der Stadt. Musikverein bringt den „Feuerreiter“ von Hugo Wolf und den „150. Psalm“ von Anton Bruckner zum Vortrag. Das Programm enthält außerdem die erste Aufführung des „Sevantiinischen Rondos“ von Hermann Linger und die große „Sonate in C-dur von Franz Schubert. — Der Vorverkauf zu dieser Veranstaltung (Vormiete 7. Konzert) beginnt am Montag, den 31. Januar 1927.

Operettentheater. Für Freitag, Samstag und Sonntag, 8 Uhr, bleibt der große Schläger „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ auf dem Spielplan. Freitag 4 Uhr ist noch eine Wiederholung der reizenden „Krau Holle“ und Samstag und Sonntag 4 Uhr finden die Gespieler der deutschen Märchengesellschaft mit der kleinen Gita Graf in „Mar und Moritz“ ihr Ende. Die Preise für die Nachmittagsvorstellungen sind 0.50 M. bis 1.50 M.

× Bäckerschule des evang. Frauenvereins. Auf den neuen am Dienstag beginnenden Kursus sei auch an dieser Stelle hingewiesen. (N.B. im Anzeigenteil.)

Aus dem Vereinsleben.

„Stahlhelm“, B. d. F. Die Ortsgruppe hielt am Mittwoch in der „Panzergrube“ ihren monatlichen Pflichtabend ab. Die Beteiligung war sehr gut. Eine erhebliche Anzahl neu eingetretener Mitglieder wurde brauchsgemäß verpflichtet. 3 verdiente Kameraden, alle Kriegsveteranen, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Städtischer Musikverein. Wie bereits bekannt gegeben, findet heute, Freitag, abends 8 Uhr, in der Aula der Oberrealschule I, Goethestraße, eine Gesamtkonzertprobe statt. Das pünktliche und zahlreiche Erscheinen der Herrschaften ist dringend erforderlich.

Verein ehem. Angehöriger des XVII. Armeekorps. In der letzten Mitgliederversammlung begrüßte der Vorsitzende Kamerad Altevogt die erschienenen Kameraden und sprach die Hoffnung aus, daß der Verein auch in diesem Jahre so arbeite wie im verfloffenen. Dem langjährigen Vorstandsmittglied Siebert wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Korpsvereinswesen vom preußischen Landeskorpsverband das Ehrenkreuz 2. Klasse durch den Vorsitzenden mit einer Ansprache überreicht. Der Verein gründete eine Reisefasse, ebenso eine Stammtischgesellschaft. In kameradschaftlicher Weise stiftete ein Kamerad das Stammtischbanner in den Farben des ehem. XVII. Armeekorps. Ferner gab der Vorsitzende einen Bericht über die Wagnersgesellschaft Kyffhäuser der Kriegsschicksaligen und Kriegshinterbliebenen.

Ev. kirchl. Männergruppe des II. Pfarrbezirks. Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr findet im Lehrsaal der Friedenskirche die diesjährige Generalversammlung statt. Um 7 Uhr ist eine Vorbesprechung über die Hilfsbedürfnisse, an der auch die Frauen des ev. Frauenvereins teilnehmen können. Es sind wichtige Punkte der Hilfsbedürfnisse zu besprechen und ist es Sache sowohl der Frauen als auch der Männer, sich hieran vollständig zu beteiligen. Die Tagesordnung der Generalversammlung umfaßt 15 wichtige Punkte, u. a. haben verschiedene Neuwahlen zu erfolgen. Der Jahres- und die Kassenberichte werden verlesen. Umwahlen des Vorstandes erfolgen und wird das Steuergehalt und die Umlage für das Jahr 1927 festgelegt.

Aus dem Gerichtssaal.

Schon wieder zwei Ladendiebstähne abgeurteilt.

Es vergeht in der letzten Zeit nicht ein Tag, an dem sich nicht Ladendiebstahl vor dem Schöffengericht zu verantworten haben. Auch gestern hatte sich das Gericht wieder mit zwei Fällen zu befassen. Angeklagt waren die Ehefrauen Goraad und Datt, beide von hier. Die erste hatte bei Alsbach Weihnachtseinkäufe gemacht und hierbei eine Handtasche gestohlen, die sie ihrer Tochter zu Weihnachten schenken wollte, die Ehefrau Datt hatte in dem Kaufhaus Hage zwei Puppen und mehrere Meter Spitze gestohlen. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagten anstelle der verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Tagen auf eine Geldstrafe von 20 M.

Der Bergmann Golembiewski wollte billig seinen Garten mit Ligustersträuchern bepflanzen. Er ging deshalb zum Stormplatz, wo die Stadtverwaltung einen großen Landkomplex mit Liguster umfassen hat, und entwendete hier viele Sträucher. Der Stadtgärtner erklärte, daß 180 Sträucher gestohlen worden seien. Die Nachforschungen ergaben, daß G. der Dieb war. Es wurden bei ihm 62 Sträucher vorgefunden. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen.

Ein Betrüger. Zu 100 Mark Geldstrafe wurde der Holzhändler Staj aus Frankfurt wegen Betruges verurteilt. Staj hatte in zwei Tagen im Intimen Theater eine Fache von 236 Mark gemacht, und gab hierfür einen Scheck, der nicht gedeckt war.

Turnen · Spiel · Sport.

Fußball.

Zum Repräsentativspiel Nord — Westdeutschland am 6. Februar.

Die westdeutsche Mannschaft.

Der Westdeutsche Spielverband hat sich jetzt für seine Vertretung zu dem am 6. Februar in Hamburg stattfindenden Freundschafts-Repräsentativspiel gegen Norddeutschland entschlossen. Die Mannschaft besteht überwiegend aus Spielern des Niederrheinbezirks, im übrigen sind nur Düsseldorf, Köln, Essen und M. Gladbach berücksichtigt. Die Aufstellung lautet: Kuhn (Union Krefeld), Heulen (Schwarz-Weiß Essen), Fiederer (Oberhausen-Syrmum), Schröder (G. f. M. Köln), Gruber (Duisburger Sp. V.), Seitzkamp (Düsseldorf 99), Conrad (Vor. M. Gladbach), Bremer (Weid. Sp. V.), Wallach — Sackenheim 2 (Duisburger Sp. V.), Krichhoff (Duisburg 08).

Sport-Neigkeiten.

Verhandlungen für ein neues Zusammentreffen Dänisch-Willis.

finden augenblicklich zwischen den Tennis-Verbänden von Amerika und Frankreich statt.

Am 1. Tag des Tennis-Städteamfampfes Köln-Kopenhagen, dessen Spiele vor 2000 Zuschauern in der Köln-Deutzer Tennishalle abgemeldet wurden. Bies Köln mit 5:2 Siegen und 78:63 Spielen in Front.

Die Deutsche Waidlaufmeisterschaft 1927 der D. S. V., die dem Süddeutschen Verband für Leichtathletik zur Durchführung übertragen worden ist, wird am 18. April in Peilbrunn stattfinden.

Die deutschen Rodelfeisterschaften auf Naturbahn im Einsitzer für Damen und Herren, sowie im Doppelsitzer werden am Montag, 31. Januar, auf der Natur-Rodelbahn in Sankt-Nikolaus-Doberwitz (Oberhartz) über 1500 Mtr. ausgetragen.

In der Zwischenrunde des Silber-Pokals der Amateurbogen.

Schlug die Mannschaft des Brandenburgischen Amateurbog-Verbandes die Vertretung des Mitteldeutschen Amateurbog-Verbandes in Berlin sicher mit 11:5 Punkten.

Die deutschen Bogler Hans Brettensträter und Harry Stein.

kämpfen voraussichtlich am 14. März in der nordwestlichen Hauptstadt Oslo gegen Peter Sanstøl-Norwegen beginn. Robert Larsen-Dänemark.

Die Deutsche Amateur-Meisterschaft im Mannschaftsbogen.

wird schon bald entschieden sein. Die 3. Vorrunde bringt nur noch die Begegnung Pommern-Magdeburg — Witten 1860. Bis zum 31. Januar wird die Zwischenrunde zwischen dem Slettinger V. C. und dem Sieger aus der 3. Vorrunde, sowie zwischen Colonia Köln und Heros Bremen. Die Sieger dieser beiden Zwischenrundenkämpfe werden dann gegeneinander um den Deutschen Meistertitel kämpfen.

Wir haben gesehen

dass wir in der Wahl der Zusammenstellung der
/ / / / einzelnen Gruppen von / / / /

Wohnungs-Einrichtungen

den Geschmack vieler Interessenten getroffen haben. Unser Umsatz zeigt uns, dass heute das wirklich gute Stück dem minderwertigen, anscheinend billigeren vorgezogen wird. — Darum besuchen auch Sie uns ganz unverbindlich. Sie werden überrascht sein.

Spezialhaus für gute Wohnungs-Einrichtungen

Prickel & Heidemeyer

Bochum, Brückstraße 59-63

gegenüber Haltestelle Kortländer — Linie 2 u. 6.



Szene aus einem Teefilm
In's Erdreich wird hier eingesenkt,
Die Pflanze, die den Tee uns schenkt,
Und nach vier Jahren Pflegezeit,
Der Strauch zur Ernte ist bereit.

Wissen Sie sich nichts an-
dres aufreden u. ver-
schen Sie den bekannten

Bona Tee

der sich bestens bewährt
hat gegen unheimliche
Leim, Dicks, unheimliche
Blut, Gelbfärbung, Auf-
stoßen u. Magenbeschw.

Bona Tee

schelbet untaugl. Stoffe
seita aus und wirkt
entfettend.

Original-Verket 1 Mtr.

Alleinverkauf:

Drogerie

Guthindorff

Bochum, Brückstr. 55

WEWOKO demnächst in Bochum!



Die
größte
Sensation
die je gezeigt
wurde!

Ein Stundchen Spielte Frau Brigitte mit dem Kinde, dann melbete
der Diener, das Mittagessen werde gleich aufgetragen, und der
Gastgeber Herr Dr. ...

